

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

239 (11.10.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Volkskammer gegen die deutsch-alliierten Verhandlungen

Außenminister Dertinger von der Ostzone drohte mit der Sowjetunion

Berlin (AP/dpa). Ministerpräsident Otto Grotewohl erklärte gestern in der sowjetzonalen Volkskammer, die 14 Punkte der Bundesregierung über gesamtdeutsche Wahlen seien annehmbar, aber es müßten vorher Beratungen darüber stattfinden und über den Abschluß eines Friedensvertrages gesprochen werden. Die Volkskammer schloß sich dem in einem einstimmig angenommenen Antrag an und forderte die Einstellung der Verhandlungen zwischen Bundeskanzler Adenauer und den Westmächten. Der Außenminister der Sowjetzonenregierung Georg Dertinger drohte damit, daß die Sowjets in der Lage seien, einzugreifen, wenn es darauf ankomme.

Die sowjetzonalen Volkskammer war gestern vormittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Daran nahmen wieder alle in Ostberlin beglaubigten Diplomaten des Ostblocks, der Satellitenstaaten Rußlands, teil. An ihrer Spitze war der Botschafter der Sowjetunion, Puschkin. Außerdem wurde vom Volkskammerpräsidenten Dieckmann bei seiner Eröffnung „ein Gast aus Bonn“ begrüßt. Sowjetzonenministerpräsident Otto Grotewohl erklärte, die 14 Punkte der Bundesregierung seien im allgemeinen annehmbar. Aber es gehe nicht an, daß der Bundestag oder die

Bundesregierung die Wahlbestimmung diktiert. Sie müßten vielmehr in Vereinbarungen zwischen den Vertretern Westdeutschlands und Vertretern der Sowjetzone festgelegt werden.

Grotewohl stellt wieder Fragen

Grotewohl schlug der Volkskammer vor, an den Bundestag zwei Fragen zu richten: 1. Ist der Bundestag bereit zu gesamtdeutschen Beratungen, bei den Beratungen einmal die Frage der gesamtdeutschen Wahlen und zum anderen die Beschleunigung eines Abschlusses des Fried-

ensvertrages zu erörtern. Grotewohl lehnte eine Diskussion mit Bundeskanzler Dr. Adenauer ab. Er sagte, es dürfe Adenauer nicht weiter erlaubt werden, hinter dem Rücken des Volkes mit den Hohen Kommissaren zu verhandeln. Adenauer strebe nach „Krieg und Revanche“.

Die Drohung mit Sowjetrußland

Der Außenminister der Sowjetzonenregierung, Georg Dertinger, sprach in der Debatte der Volkskammer und warnte Bundeskanzler Dr. Adenauer vor der Auffassung, die er eine Illusion nannte, daß die Sowjets gar nicht in der Lage seien, einzugreifen, wenn es darauf ankomme. Er meinte, Dr. Adenauer könne unmöglich das letzte Stalin-Interview mit dem Satz übersehen haben, daß die Sowjetunion genügend Atombomben besitze, um jeden Angreifer zu vernichten. Dertinger wies in diesem Zusammenhang auf die sowjetische Note an Frankreich vom Dezember des vergangenen Jahres hin, in der die Sowjetunion erklärte, sie werde eine Wiederbewaffnung der Bundesrepublik niemals hinnehmen. Die Amerikaner, so fügte Dertinger hinzu, seien keineswegs unüberwindlich. Im letzten Krieg seien sie überall in Europa geschlagen worden, wo sie selbständig operierten.

In einem gemeinsamen Antrag aller Fraktionen zu der Regierungserklärung Grotewohls wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Mehrheit der 14 Punkte des Bundestags annehmbar seien. Einzelheiten werden nicht aufgeführt. Bezüglich der internationalen Kontrolle der Wahlen hielt man es für zweckmäßig, diese Frage „gemeinsam“ zu erörtern. Entsprechend dem Vorschlag Grotewohls wurden an den Bundestag die beiden Fragen gerichtet und sofortige Beratungen zwischen ihm und der Volkskammer vorgeschlagen. In einem weiteren Antrag wurde die Einstellung der Verhandlungen zwischen dem Bundeskanzler und den Westmächten gefordert.

Auch Vinzenz Müller sprach

Der ehemalige Wehrmachtsgeneral, Vinzenz Müller, stellvert. Vorsitzender der Nationaldemokratischen Partei der Sowjetzone und einer der Letzten der Volkspolizei wandte sich gegen die Generäle A. D. Ramcke und Friessner. Der stellvert. SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer erklärte in Bonn zu der Grotewohl-Rede, daß sie keine Antwort auf die Beschlüsse des deutschen Bundestages sei. Grotewohl habe versucht, mit viel Worten so wenig wie möglich zu sagen. Der Vorschlag Grotewohls, Gespräche zu führen, sei erst zu verwirklichen, wenn die Alliierten durch gegenseitige Vereinbarungen die Grundlage dafür geben würden.

Industrie fordert Rüstungsproduktion

Präsident Berg über das Ende der „Koreakonjunktur“

Bonn (AP). Der Präsident des Deutschen Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Fritz Berg, sprach sich vor der Auslandspresse für die Einfügung der deutschen Industrie in die allgemeine europäische Aufrüstung aus. Er befürwortete die Herstellung von Teilen für leichte Waffen, wandte sich aber gegen die Produktion schwerer Waffen, „allein schon im Hinblick auf die Nähe russischer Armeen. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer“, sagte er.

Berg erklärte, die eisenverarbeitende, die Textil-, die optische und die feinmechanische Industrie konnte, Teile und Ausrüstungsgegenstände liefern. Stanz- und Dreheinrichtungen könnten in gewissen Grenzen auf die Herstel-

lung von leichten Waffen und Handgranaten umgestellt werden.

Gegenwärtig seien etwa 3 Prozent der Kapazität der Wirtschaft mit Rüstungsaufträgen beschäftigt. Während des letzten Krieges habe die deutsche Wirtschaft zu 70 Prozent der Rüstung gedient.

Präsident Berg betonte, die „Koreakonjunktur“ sei vorüber. Schon heute könnte die deutsche Industriekapazität nicht mehr voll ausgenutzt werden. Auch die Ausfuhr von Fertigwaren stöße auf immer größere Schwierigkeiten. Die Produktionsmöglichkeiten seien in der Welt in den letzten Jahren derartig größer geworden, daß trotz der erhöhten Rüstungsproduktion der Bedarf an Gebrauchsgütern im wesentlichen befriedigt werden konnte.

Frießner auf der Palme

Hamburg (dpa). Der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher erklärte gestern in Hamburg, er glaube nicht, daß General A. D. Frießner seine Bemerkung über den 20. Juli so hart gemeint habe, wie sie aufgefaßt wurde. „Die alten Hasen der internationalen Presse haben ihn mit ihrer Frage auf eine Palme gejagt, die er nie erklütern wollte“, sagte Schumacher.

Kopplungsgeschäfte verboten

Stuttgart (BNN). Das württemberg-badische Wirtschaftsministerium weist darauf hin, daß nach § 20 Ziff. 3 des Wirtschaftsstrafgesetzes Kopplungsgeschäfte für alle Güter und Leistungen lebenswichtigen Bedarfs, vor allem für Lebensmittel, verboten sind.

Hausfrauen, denen beim Einkauf von Lebensmitteln irgendwelcher Art der Erwerb einer anderen Ware zugemutet wird, sollten dieses Ansinnen, das ihre Bedarfsdeckung verteuert, zurückweisen. Die Hausfrauen sollten sich nicht durch einen Hinweis der Verkäufer, daß es sich um Mangelware handele, irren lassen. Das gleiche gilt für die Einkäufe des Einzelhandels beim Großhandel und des Großhandels beim Hersteller. Die Preisüberwachungsbehörden sind angewiesen, Verstöße gegen das Verbot der Kopplungsgeschäfte zu verfolgen.

Neues in Kürze

Buenos Aires (AP). Der argentinische Staatspräsident Peron hat bekanntgegeben, daß er während seiner Kandidatur zu den Präsidentschaftswahlen am 11. November sein Amt als Staatspräsident zur Verfügung stellen wolle.

Paris (dpa). Auf der Pariser Konferenz wurde zwischen den Verhandlungspartnern über die Europa-Armee eine grundsätzliche Einigung erzielt, erklärte am Mittwochnachmittag der amtliche Sprecher des Quai d'Orsay. Offen stündlich in erster Linie nur noch Fragen finanzieller, und damit zweitrangiger Natur.

Wien (AP). Die österreichische Regierung beabsichtigt, die Tätigkeit des kommunistischen genlekten Gewerkschaftsbundes in Wien einzuschränken, erklärten maßgebliche Kreise am Mittwoch in der österreichischen Bundeshauptstadt.

Meran (AP). Ein Kongreß von Vertretern der Volkshochschulen und Fortbildungsanstalten der deutschen Bundesrepublik, Österreichs und der Schweiz wird unter Schirmherrschaft der UNESCO vom 21 bis 24. Oktober in Rom stattfinden.

Kalkutta (dpa). Bei einem Großfeuer in Kalkutta kamen am Dienstagabend achtzehn Menschen, darunter neun Frauen und fünf Kinder, ums Leben.

Hof a. d. Saale (AP). Der „Freiheitszug“, der am 11. September mit über 100 Passagieren aus der Tschechoslowakei in die Bundesrepublik „entführt“ worden war, ist gestern nachmittag den tschechoslowakischen Behörden zurückgegeben worden.

Bonn (dpa). Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher und seine Sekretärin, Frau Annemarie Renger, werden vor dem Richter erscheinen und über den Dokumentendiebstahl in der Reichskanzlei aussagen.

Bonn (dpa). Der Beamtenrechtsausschuß des Bundestages hat dem Bundestag empfohlen, die Pensionen und die Gehälter der Bundesbeamten und Bundesrichter gleichmäßig zu erhöhen.

Bonn (dpa). Gegen die Verurteilung von achtzehn Zwickauer (Ostzone) Oberschüler, darunter drei siebzehnjährige Mädchen, zu schweren Zuchthausstrafen protestierte die CDU/CSU-Fraktion gestern. Die Schüler hatten in den Ostzone Propagandazettel verbreitet.

Er will ein Palaver

F. L. Grotewohl, der Ministerpräsident der Sowjetzone, sagte gestern vor der Volkskammer ein Ja zu den 14 Punkten der Bundesregierung, aber ein Nein zu der sofortigen Durchführung gesamtdeutscher Wahlen, die unter internationaler Kontrolle stehen sollen.

Man ist nun wieder soweit wie vorher und man fragt sich, warum Grotewohl diese lange Zeit vom 27. v. M. bis zum 10. d. M. brauchte, um eine solche Antwort zu überlegen, die uns keinen Schritt weiter bringt.

Was hätte der gesunde Menschenverstand als Antwort auf den Beschluß des Bundestags, gesamtdeutsche Wahlen unter internationaler Kontrolle durchzuführen antworten müssen? In flammenden Worten, wie das der Propaganda des Bolschewismus entspricht, hätte Grotewohl darauf hinweisen können, wie sehr sich unser Volk im Westen wie im Osten darauf freue, in gesamtdeutschen Wahlen, die durch internationale Stellen garantiert seien, eine deutsche Antwort zu geben. Er hätte noch unter dem tosenden Beifall der Volkskammer hinzufügen können, daß nun vor aller Welt dokumentiert werden könne, wie frei die bisherigen Wahlen in der Ostzone gewesen seien, denn bei einer gesamtdeutschen Wahl würde sich erweisen, daß den Deutschen nichts mehr und nichts weniger am Herzen liege, als „Väterchen“ Stalin, dem Generalissimus der mächtigen Sowjetarmee, ihre Dankbarkeit und ihre Bewunderung vor aller Welt zu bezeugen.

Grotewohl weiß sehr wohl, daß seine Landsleute im Osten darauf drängen, in freien Wahlen ihre Meinung kund zu tun; er weiß aber auch, daß diese Wahlen nicht so ausfallen würden, wie es dem Kremel genehm wäre. Wenn für Stalin gesamtdeutsche freie Wahlen das Ziel bräuchten, das er sich wünscht, nämlich die Trennung Deutschlands von der westlichen Welt und eine Sympathieerklärung für ihn, den Diktator Rußlands, dann hätten gestern vormittag die sogenannten Abgeordneten der Volkskammer einen Appell nicht an die Adresse Adenauers oder den Bundestag gerichtet, sondern an die Westmächte. Daß sie es aber nicht taten, zeigt, was es mit diesem ganzen Gerede von einer gesamtdeutschen Wahl, von der Einigung Deutschlands und dem Friedensvertrag auf sich hat.

Grotewohl und die Volkskammer wollen ein Gespräch. Sie wollen mit dem Bundestag beraten. Und sie wollen genau so wie bei den Verhandlungen der Außenministerstellvertreter in Paris und bei den Waffenstillstandsbesprechungen in Korea nicht über das sprechen, was vernünftigerweise zur Debatte stünde, sondern darüber, was das Interesse Moskaus fordert.

In Paris hätte man sich über eine Tagesordnung einigen müssen, nach der Rußland und die Westmächte zu einer Beendigung des „Kalten Krieges“ gekommen wären. Statt dessen wollte Stalin die Besprechung des Atlantikpakts, um dadurch Propaganda für seine Ziele machen zu können und um Möglichkeiten zu finden, die Verbündeten des Westens auseinander zu bringen. Dasselbe Spiel wird in Korea getrieben. Dort mußte man über die Einstellung der Kampfhandlungen sprechen, über das, was man gemeinsam unter einem Waffenstillstand versteht, aber in Wirklichkeit wird Diplomatie getrieben, bei der Stalin im Hintergrund bleibt, und seine Vorteile wahrnehmen will, ohne die Interessen des unglücklichen Landes Korea zu beachten.

Dasselbe Spiel will er jetzt mit Grotewohl und der Volkskammer gegenüber Westdeutschland wiederholen.

Die Volkskammer hat das ganz eindeutig gesagt. Sie stimmte zwar den Grotewohlschen Vorschlägen, die nach einem Ja und nach einem Nein klingen, zu, forderte aber zum Schluß kategorisch, daß Adenauer mit den Westmächten nicht mehr verhandeln darf. Was hat das mit gesamtdeutschen Wahlen zu tun? Diese Frage zu entscheiden, sollte man der kommenden deutschen Nationalversammlung überlassen. Bis jetzt ist nur der Bundestag dazu befugt, über Adenauer zu urteilen, und nicht die Volkskammer.

Es kam aber gestern in der Volkskammer nicht nur zu einem Ja und einem Nein, das dieses wieder zurücknimmt sondern auch zu einer massiven Drohung. Diese sprachen weder Grotewohl noch die Volkskammer aus; denn sie möchten aus Propagandagründen sauber dastehen. Das blieb dem Außenminister Dertinger überlassen, der in diesem Falle als Sprachrohr Stalins diente. Er drohte mit der Atombombe.

So erleben wir zum erstenmal in der modernen deutschen Geschichte in unserem eigenen Lande das, was wir bisher nur vom Hörensagen aus kolonialen Ländern kannten, nämlich die Taktik von Zuckerbrot und Peitsche. Dem Deutschen sollen die Worte von Einigung und Friedensvertrag süß schmecken, aber der Kremel soll als finstere Drohung dahinterstehen, wenn das allein nicht zieht.

Es ist anzunehmen, daß sich das deutsche Volk nicht schrecken läßt. Würde es nämlich hier weich werden, so könnte das der Anfang zu einem Schrecken ohne Ende sein. Halten wir fest, was Stalin durch Er will die Verhandlungen zwischen der Bundesrepublik und den Westmächten stören, er will sie solange als möglich unterbrechen lassen durch das technische Hilfsmittel von Verhandlungen und zwar in derselben endlosen Form, wie wir das von den Eingeborenenstämmen Afrikas kennen, woher das Wort Palaver zu uns gekommen ist.

Die Drohungen Stalins mögen vielleicht bei einzelnen ängstlichen Deutschen verfangen, sie haben aber ihre Wirkung auf den Westen verloren. Auch wenn wir sie ernst nehmen als notwendig, so würde es uns wenig nützen, weil die Entscheidung über Deutschland nicht von einem Gerede zwischen Deutschen abhängt, sondern von den beiden Weltmächten: Rußland und den im Atlantikpakt vereinigten Staaten.

Ägyptischer Mob tobt gegen Ausländer

Britischen Suez-Kanal-Truppen sollen Wasser und Lebensmittel entzogen werden

Kairo (AP/dpa). Die antibritische Welle, die durch die Aufkündigung der britisch-ägyptischen Verträge über den Suezkanal und den Sudan ausgelöst worden ist, hat in den letzten 24 Stunden alle Kreise Ägyptens erfaßt und am Mittwoch in Kairo und Alexandria zu fremdenfeindlichen Ausschreitungen geführt.

Lärmende Menschenmassen, die englandfeindliche Parolen riefen, schlugen in den Geschäftsvierteln von Kairo und Alexandria die Schaufensterscheiben ausländischer Geschäfte ein, warfen Lastwagen amerikanischer Firmen um, steckten das Ladengeschäft eines britischen Konzerns in Brand und demolierten das Geschäft einer französischen Luftfahrtgesellschaft völlig. Ein großes Büro- und Wohnhaus, in dem sich das AP-Büro befindet, wurde von einer mit Steinen und Knütteln bewaffneten Menge regelrecht belagert und allerdings vergeblich zu stürmen versucht.

Zu gleicher Zeit herrschte im Sommerpalast des Königs Faruk intensive politisch-diplomatische Tätigkeit. Die Botschafter Großbritanniens, der USA und Frankreichs hatten längere Audienzen beim König. Die WAFD-Regierung hat es verstanden, sämtliche Parteien hinver-

sich zu vereinen. Als Zwangsmaßnahmen gegen die britischen Truppen in der Suezkanalzone wurde der Entzug der Frischwasser- und Lebensmittellieferungen und der Abzug der 40 000 dort beschäftigten Ägypter angekündigt. Außerdem wurde die Absetzung des britischen Generalgouverneurs des Sudan gefordert, wo man sich übrigens keineswegs hinsichtlich der Aufkündigung des Vertrages von 1899 einig ist. Große Teile der sudanesischen Bevölkerung verlangen Selbständigkeit und Austritt aus dem ägyptischen Staat.

Die zu erwartenden Viermächtevorschlüsse — USA, Großbritannien, Frankreich und Türkei — für das Nahostkommando werden in London als der Schlüssel zur Überwindung der ägyptischen Krise bezeichnet. Die Verteidigung des Suezkanals bleibe nun einmal eine internationale Angelegenheit. Die neuen Verteidigungspläne, die der ägyptischen Regierung in Kürze unterbreitet würden, könnten als eine gesunde Grundlage für die Regelung der anglo-ägyptischen Differenzen in den Fragen des Suezkanals und des Sudans dienen, erklärte auch der amerikanische Außenminister Dean Acheson am Mittwoch auf seiner Pressekon-

ferenz. Dazu sagte der ägyptische Außenminister Salaheddin Pascha, daß Ägypten nur dann eine Beteiligung an einem Nahostpakt erwägen könne, wenn Großbritannien seine Truppen aus der Kanalzone und dem Sudan restlos zurückziehe. Aber kein Beobachter zweifelt daran, daß letzten Endes das Wort König Faruks, der sich bisher noch nicht geäußert hat, den Disput entscheiden werde, da seine Stellung mit der des Schah von Persien nicht zu vergleichen sei. Man glaubt nicht, daß der König ein Interesse daran habe, mit dem Westen zu brechen.

Wenn Großbritannien einlenkt ...

Uno-New York (dpa/AP). Im dramatisch zugespitzten britisch-persischen Ölkonflikt bahnt sich wieder ein versöhnlicher Kurs an. Der stellvertretende persische Ministerpräsident Hussein Fatemi kündigte am Dienstagabend in New York die Bereitschaft Persiens an, die Ölverhandlungen mit Großbritannien wieder aufzunehmen. Dazu sei nur „der gute Wille“ auf britischer Seite nötig.

Ministerpräsident Mossadek ersuchte gleichzeitig um eine achtundvierzigstündige Verschiebung der für Donnerstagabend anberaumten Sitzung des Sicherheitsrates zur Behandlung des Ölkonflikts.

Darüber hinaus verläutet von unterrichteter Seite, daß Großbritannien auf Drängen einiger Mitglieder des Sicherheitsrates wieder eine „versöhnlichere“ Haltung gegenüber Persien einnehmen wird. Hierfür sollen vor allem die USA und Frankreich ausschlaggebend gewesen sein. Man habe Großbritannien klargemacht, daß es nur bei einem gewissen Kurswechsel mit der erforderlichen Sieben-Stimmen-Mehrheit im Sicherheitsrat rechnen könne.

Generale organisieren Westverteidigung

Paris (AP/dpa). Die Generalstäbe der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs, General Bradley, Feldmarschall Slim und General Leches haben sich am Mittwoch zu militärischen Besprechungen über die Einbeziehung Griechenlands und der Türkei in das atlantische Verteidigungssystem auf dem Luftweg nach Athen begeben. Von dort aus werden sie nach Ankara weiterreisen. Vorher hatten sie mit General Eisenhower über einen Plan für einen selbständigen Verteidigungsbereich im Nahen Osten beraten, der Nordafrika, Ägypten, Syrien und Türkei umfassen soll.



Churchill auf Wahlreise
Unser Bild zeigt den Führer der englischen Opposition, Winston Churchill, der von seiner Gattin begleitet in Salway Hill, einem Ort seines Wahlkreises, von einem Wagen aus zu seinen Zuhörern spricht. Die Wahlen finden am 25. dieses Monats statt. (dpa)

Zum Tage

Die hilflosen Senatoren

1946 begann es. Seitdem haben die Vereinigten Staaten 36 285 000 000 Dollar oder 142 239 700 000 DM für die wirtschaftliche und militärische Unterstützung befreundeter Länder ausgegeben. Zu dieser hübschen Summe, die allerdings nur etwa die Hälfte des diesjährigen Aufrüstungsbudgets der USA beträgt, kommen für das Rechnungsjahr 1951/52 noch einmal 7,5 Milliarden Dollar oder 31,5 Milliarden DM. Die europäischen Nationen haben davon den Löwenanteil bezogen, aber auch bestimmte Gebiete in Asien und Afrika — Indochina, Türkei, Liberia z. B. — haben zur Entwicklung ihrer Industrie, Landwirtschaft und Straßenbauten einiges erhalten. Die Bewilligung des letzten Betrages war im amerikanischen Senat und Abgeordnetenhauses auf Schwierigkeiten gestoßen. Zuerst einmal war eine Milliarde gestrichen worden, von 8,5 auf 7,5 Milliarden. Aber der Hauptgrund für das Zögern war nicht etwa die plötzlich entflammte Sparsinn der Kongreßangehörigen, sondern — Hilflosigkeit. Dieses ganze Auslandshilfsprogramm ist so unübersichtlich geworden, daß sich nur noch ein paar Fachleute hindurchfinden, und einige wenige Senatoren, die sich die Mühe machen, den Geldern nachzusehen. Einige taten das auf dem Notzettel, andere auf der Urlaubsreise durch Europa. Dabei fanden sie heraus, daß Ölfabrikanten, Stahlwerke und Kraftwerke mit Marshallplan-Geldern an Stellen angelegt worden sind, die mit Strategie gar nichts mehr zu tun haben, sondern bestenfalls mit Unüberlegtheit. Das Betrübliche daran ist die Erkenntnis, daß weder der menschliche Geist noch diese unsere Erde mehr ausreichen. Die Planungen und Projekte unserer Tage sprengen das Fassungsvermögen eines Durchschnittskopfes. Und alle Ölfabrikanten lassen sich nun einmal nicht nach Patagonien verlegen, — wenn Sie wissen, wo das ist! — me

Kartoffeln und Schweine

Wieder einmal herrscht in der Bevölkerung Unruhe wegen eines Grundnahrungsmittels, diesmal wegen der Kartoffel, des wichtigsten Nahrungsmittels der armen Länder und der armen Leute. Sie schien auch das billigste zu sein. Aber das war einmal. In diesen Tagen ist der Kartoffelpreis bis auf 9 und 10 DM je Zentner geklettert. „Geklettert“, ist er freilich nicht von allein, sondern man hat ihn klettern lassen, und manche Kreise haben das recht gern gesehen. Wir bringen im Wirtschaftsteil die Gründe, die zur Erklärung der eingetretenen Lage von landwirtschaftlicher Seite her angegeben werden. Auch diese sind anzuhören. Sachlich anzuerkennen ist, daß das diesjährige Ergebnis der Kartoffelernte jedenfalls hinter dem letztjährigen nicht unerheblich zurückbleibt. Auch werden für die 14 Millionen Schweine mehr Futterkartoffeln verbraucht als im Vorjahr; damals wurde Roggen verfüttert, der dann in der menschlichen Ernährung fehlte. Hier wird ein beachtenswerter Zusammenhang erkennbar: ohne Kartoffeln weniger Schweine; weniger Schweine bedeuten Tendenz zur Preissteigerung. Natürlich kann die Wirtschaftspolitik diese Dinge nicht treiben lassen. Zunächst einmal sind die Grenzen für die Fleischzufuhr geöffnet worden. Die Wirkung bleibt abzuwarten. So einfach, wie man sich in manchen landwirtschaftlichen Kreisen die „Marktdrängung“, d. h. praktisch höhere Preise vorstellt, geht es nun doch nicht. Zweifellos gibt es beträchtliche Kluftschichten, die mit ihren besseren Einkommensverhältnissen die Fleischpreiserhöhung trotz vermehrter Fleischanfalls gestützt haben. Aber sozial wichtiger ist, daß zahlenmäßig noch größere Volksschichten die erneut gestiegenen Preise nicht bezahlen können. Für einen Käuferstreik fehlt, wie sich zeigt, die einheitliche Disziplin. Da wirkt das Ventil der Einfuhr, wenn es recht weit geöffnet wird, besser. Hoffen wir, daß es auch recht kräftig wirkt.

Der Fall Bergemann

Bergemann, ein ostzonaler Transportpolizist, 19 Jahre alt, hat im Oktober 1950 zwei jugendliche Westberliner, die antikommunistische Zettel an die Wagen der Berliner S-Bahn klebten, festgenommen und an seine vorgesetzte Dienststelle, die ostzonale Transportpolizei, die in Westberlin stationiert ist, abgeliefert. Die beiden wurden in den Sowjetsektor Berlins verschleppt und sind bis heute nicht wieder aufgetaucht. Bergemann wurde von der Westberliner Polizei inhaftiert und vom Westberliner Schwurgericht wegen Menschenraubs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hat Bergemann an das Bundesgericht in Karlsruhe appelliert und sich einen kommunistischen

Rechtsanwalt, Dr. Kaul, als Verteidiger gewonnen. Das Bundesgericht gab dem Einspruch Kauls, daß Bergemann die beiden Jugendlichen nicht aus dem Westsektor Berlins herausgebracht habe und daher von einer Verschleppung nicht die Rede sein könne, statt; es entschied, daß der Vorsatz zur Tat dem Angeklagten nicht habe nachgewiesen werden können und verwies den Fall an das Westberliner Schwurgericht zurück. So wahrte es den Ruf seiner rechtlichen Objektivität und überließ das Urteil der untergeordneten Instanz. — Der Fall hat drastisch die widersinnige Situation Berlins erhellt: Die S-Bahn untersteht tatsächlich noch heute insgesamt ostzonaler Verwaltung. Das Gelände aber, durch das sie in den Westsektoren fährt, gehört zur Westberliner Verwaltung und damit auch zum Bereich der Westberliner Polizei. Trotzdem gibt es in Westberlin eine ostzonale Transportpolizei. So erklärt es sich, daß der Menschenräuber die beiden Jugendlichen festnehmen und durch seine Dienststelle in den Ostsektor verschleppen lassen konnte, ohne selbst als Täter zu erscheinen. So aber war es auch möglich, daß er in Westberlin inhaftiert und verurteilt werden und daß trotzdem das Bundesgericht den Vorsatz zur Tat nicht als erwiesen ansehen konnte. — Juristisch gesehen gilt das Ankleben von antikommunistischen Zetteln in Ostberlin als Verbrechen, in Westberlin als gute Tat, die Auslieferung der Täter aber als Menschenraub, während die ostzonale Polizei im Sinne ihrer Rechtsauffassung korrekt handelte. — Die Welt ist heute nicht nur ideologisch und politisch, sie ist auch rechtlich in zwei Lager gespalten, und ein formaljuristisches einwandfreies Urteil kann trotzdem durch die falsche Beurteilung der politischen Weltlage zum Fehlurteil werden. Der Fall Bergemann illustriert unübertrefflich diese Tatsache.

SPD gegen Bundes-Grenzschutz

Debatte um die Monarchie im Bundestag

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn. Im Bundestag griff die Opposition gestern bei der Beratung des Etats des Bundesinnenministeriums abermals den Bundesgrenzschutz an. Sie schickte dem ehemaligen sozialdemokratischen Innenminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Menzel, den Schwiegersohn Severings, vor, um zu erklären, daß der Bundesgrenzschutz kein wirklicher Grenzschutz, sondern eine kasernierte Truppe mit Infanterieregiment und Standorttätigkeit sei, in dem sich zudem neofaschistische Tendenzen geltend machen würden. Die SPD lehnte deshalb die Mittel für diesen Bundesgrenzschutz ab und verteidigte die Auffassung, daß nicht auf dem illegalen Weg einer falschen Verwendung dieser Organisation die Bundespolizei errichtet werden dürfe, die nur durch die Änderung des Grundgesetzes zustande kommen könne.

Die Sozialdemokratische Partei traf mit dieser Erklärung den wunden Punkt, daß sie sich und die FDP zwar für diese Verfassungsänderung ausgesprochen habe, aber die CDU sich dagegen gewandt hat und damit nach den Worten des sozialdemokratischen Sprechers „ihrer eigenen Bundesregierung nicht mehr Macht geben wollte“.

Schutz der Grenzen wurde bewiesen

Der Bundesinnenminister gab auch ziemlich offen zu, daß der Bundesgrenzschutz die Notlösung sei, nachdem die Bundespolizei noch gar nicht bestehe, betonte aber, daß der Bundesgrenzschutz durchaus die Funktion des Schutzes der Grenzen bei der Verhinderung von Massenübertritten zu den kommunistischen Weltjugendfestspielen erfüllt habe und er dafür geradestehe, daß sich die vereinzelten neofaschistischen Vorfälle nicht wiederholen würden.

Während Dr. Lehr den Polizeicharakter des Bundesgrenzschutzes eindeutig bejahte, wandte er sich ebenso entschieden gegen die Annahme, daß diese Organisation jemals eine Armee werden könne oder solle.

In der weiteren Debatte kam es zu einem vom Haus belächelten Zwischenfall, als die Sozialdemokraten einen Beamten des Innenministeriums angriffen, weil dieser sich in einem Leserbrief an eine Zeitung zur Monarchie begeben hatte und der Minister darauf bekanntgab, daß die Sozialdemokratische Partei gerade diesen Beamten zum Bundesverfassungsrichter vorgeschlagen habe.

Der Bundestag erlebte einen Entrüstungssturm der Sozialdemokraten, als ein Abgeordneter der Deutschen Partei sich von ganzem Herzen als Monarchist bekannte und betonte, daß der Welt viel Unglück erspart geblieben wäre, wenn die deutsche und die österreichische Monarchie nicht zerstört worden wäre. Obschon der Abgeordnete erklärte, das Beispiel Englands erweise die Vereinbarkeit von Demo-

Auf den Wogen und entlang den Ufern des Mittelmeeres ist mehr an geschichtlich-denkwürdigen Ereignissen geschehen als an jedem anderen Meer. Das ist kein Zufall. Begrenzt von den drei alten Kontinenten Europa, Afrika und Asien mußte es zum Kriegsschauplatz wie zum Handelsweg für alle Völker werden, die im Laufe ihrer Wanderungen an seine Ufer kamen und mit erhobener Hand ihre Augen vor dem Sonnenglanz an den blauensten aller Welten schützen mußten. Ja, auf ihrem Weg zur Macht an diesem Meer sind, umgekehrt, alle Völker gescheitert, die auf diesen Wellen nicht zu fahren verstanden.

Wiege der westlichen Kultur, Lebenslinie des britischen Empires, Straße zu den Zentren der sowjetischen Industrie — alle möglichen Bezeichnungen sind für das Mittelmeer erfunden worden; alle zu Recht. Und die Namen von Städten an seinen Ufern sind zugleich klingende Sagen von Schlachten, Königen, Kaisern und Sultanen, künden Ruhm und Niederlage, Aufstieg und Zerfall riesiger Reiche.

Jerusalem z. B., Hauptstadt König Salomos 960 vor Christi Geburt, von Römern, Arabern, Kreuzfahrern erobert, schließlich wieder Hauptstadt eines jüdischen Staates; oder Athen, einst Metropole eines griechischen Reiches, das weite Gebiete des Nordufers umfaßte und noch weiter, über Raum und Zeit hinweg, ausstrahlte bis in unsere Breiten und Tage hinein; oder Rom, Hauptstadt eines Imperiums, das in seiner Hochzeit das ganze Mittelmeer einschloß, von dem aus nun eine geistige Macht wieder regiert, die keine Grenzen kennt, nachdem es

durch Zerstörung und Niederlage gegangen ist; oder Konstantinopel, heute Istanbul, 328 Hauptstadt des oströmischen Reiches, später der Türken, die in zwei Jahrhunderten — von 1453 bis 1683 — nach Wien vordrangen; oder Tours, schon weitab in Frankreich gelegen und doch verbunden mit dem Mittelmeer durch die Niederlage der Araber 732, die von Ägypten aus das ganze Südufer und über Gibraltar — Gebel al Tarik — Spanien erobert hatten.

Mit der Eroberung von Gibraltar 1704 beginnt folgerichtig genug, da der Felsen ja das Tor bildet, Englands Herrschaft über das Mittelmeer. Sie wird befestigt durch Nelsons Siege bei Abukir vor der Nilmündung 1798 und bei Trafalgar 1805 über die Flotten Napoleons, wieder in einer merkwürdigen Logik an den geographischen Polen im Osten und Westen des Meeres. Als Ferdinand von Lesseps 1869 den Suezkanal baute, dem übrigens die Engländer anfänglich viel Schwierigkeiten bereiteten, war der zweite Ausgang aus dem Becken geschaffen, wurde der Seeweg nach Indien, Englands reichster Kolonie, um Tausende von Kilometer verkürzt. Die Notwendigkeit, Kanal und Umgebung für den indischen Handel freizuhalten, veranlaßte den großen britischen Staatsmann Disraeli, zuerst ohne Wissen, dann gegen die Opposition des Parlaments, durch Erwerb der Suezkanal-Anteile des sehr verschuldeten Khedive von Ägypten britisches Einspruchsrecht zu sichern. Zwangsläufig war später desgleichen das Eingreifen Englands in Ägypten, als 1882 die ägyptische Armee unter Arabi Pascha revoltierte, in einem Aufflammen von Nationalismus, Fremden- und Christenhaß.

Ein Jahrhundert also gebietet Großbritannien über die Drehscheibe seiner Macht unbedroht, bis Marschall Rommel vor Alexandria erscheint und El Amarna und Tunis sowie das Aushalten Malteser zu sein scheinen, so sind es Siege, die England nicht allein errungen hat, sondern zusammen mit der neuen großen Seemacht der Vereinigten Staaten. Die große Wende hat in Wirklichkeit eingesetzt, und die Stationen des Rückweges werden in beängstigender Schnelligkeit durchlaufen.

Burma und Indien erheben sich aus ihrem Kolonialstatus, Persiens Nationalisierung der Ölindustrie führt nach langen Verhandlungen und wechselnden Drohungen zu einem beschämenden Abzug der Engländer, und Ägypten, jahrzehntlang Nutznießer englischen Geldes, Schutzes und Rates — wir nennen nur Lord Cromer — kündigt einseitig Verträge, die über Suezkanal und Sudan mit England abgeschlossen wurden.

Diese Stationen eines geschichtlichen Ablaufs haben eine so „natürliche“ Logik, daß zur Erklärung immer nur Aufgang und Niedersinken

früherer Reiche herangezogen werden können. Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha mag geschickt eine bestimmte Situation ausnutzen, ebenso wie es der persische Ministerpräsident Mossadek getan hat; es mögen tausend persönliche, rassische und nationale Momente hineinspielen. Die dichte Aufeinanderfolge ähnlicher Ereignisse ordnet sie in einen großen Maßstab ein: wir erleben den tragischen Schrumpfungszug der britischen Weltmacht, dessen Würde und Bedeutung ihn jedes Hohms oder jeder Schandenfreude entziehen.

Als ob es noch einen weiteren Beweis, diesmal vom Gegenteil her, bedürft hätte, haben die Vereinigten Staaten ihre stärkste Flotte, die 6., in das Mittelmeer geschickt. Mit ihren zirka 250 Flugzeugträgern, Schlachtschiffen, Kreuzern, Zerstörern, U-Booten und Landungsfahrzeugen bildet sie General Eisenhower rechten Flügel und ist unter Admiral Carney zum bewunderten „Schutzengel“ für das ganze Mittelmeer geworden. Ihr Hauptquartier ist Neapel, aber ihr Manöverfeld reicht für ihre Flugzeuge bis über die Alpen und den Kaukasus. Während Eisenhower in Paris Truppen für einen fertigen Stab zu sammeln hat, muß er für die amerikanischen, britischen, französischen und italienischen Flotten, die eine sehr bedeutende und sofort schlagbereite Macht verkörpern, erst ein Oberkommando bilden.

Aber die Macht ist da — die Amerikaner statt der Engländer oder besser mit ihnen zusammen. Die Drehscheibe ist wieder besetzt — nur die Blickrichtung derer, die sie drehen, hat sich verändert und der „Mann am Rad“ ist ein Amerikaner. H. B.

6 Millionen für Wissenschaft und Kultur

Bonn (dpa). Über sechs Millionen DM will das Bundesinnenministerium im laufenden Haushaltsjahr für die Förderung der Wissenschaften und kulturelle Angelegenheiten ausgeben.

Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft erhält wie im Vorjahre allein zwei Millionen DM. Für die Förderung der deutschen wissenschaftlichen Forschung im Ausland und Forschungsaufträge für Bundesaufgaben im Inland sind 1 650 000 DM vorgesehen. Aus diesen Mitteln sollen auch Zuschüsse an die ehemaligen deutschen wissenschaftlichen Auslandsinstitute in Rom, Florenz, Istanbul, Athen und Madrid gegeben werden. Wie im Vorjahr, soll auch die deutsche Wochenschau einen Zuschuß von einer Million DM erhalten. 550 000 DM werden angesetzt zur Förderung der kulturellen und wissenschaftlichen Bestrebungen, soweit es sich um eine repräsentative Vertretung des Bundes oder um die Wahrung von Belangen von gesamtdeutscher oder internationaler Bedeutung handelt.

Rund eine Million DM sind vorgesehen für eine ganze Reihe von wissenschaftlichen und kulturellen Aufgaben, darunter 250 000 DM für die Förderung des demokratischen Gedankens und der staatsbürgerlichen Bildung, 100 000 DM zur Förderung des europäischen Gedankens, 120 000 DM zur Förderung der ideellen und wirtschaftlichen Bestrebungen der deutschen Studentenschaft und 150 000 DM für die Auszeichnung bester Jahresleistungen in der Filmproduktion und 10 000 DM für die Bildung einer Kommission für die Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien.

Prinzessin Elizabeth in Ottawa

Ottawa (AP/dpa). Prinzessin Elizabeth und der Herzog von Edinburgh sind am Mittwoch in der kanadischen Stadt Ottawa eingetroffen. Alle Behörden und die Schulen waren aus Anlaß der Ankunft des Thronfolgerpaares geschlossen. Auch viele andere Betriebe arbeiteten nicht. Auf dem Blau-Weiß-Rot geschmückten Bahnsteig wurden die Prinzessin und der Herzog von Generalgouverneur Viscount Alexander und dem kanadischen Ministerpräsidenten Louis St. Laurent und deren Gattinnen begrüßt.

König Georg VI. von England und Königin Elizabeth haben ihre für das nächste Jahr geplante Reise nach Australien und Neuseeland abgesagt.

Ausländer in China hingerichtet

Honkong (AP). Der Säuberungswille im kommunistischen China sind, wie jetzt bekannt wird, die ersten Ausländer zum Opfer gefallen. Der Italiener Antonio Riva und der Japaner Yamaguchi sind am 17. August in Peking hingerichtet worden. Sie wurden für schuldig befunden, ein Attentat auf Mao Tse Tung während einer Parade geplant und Spionage für Amerika getrieben zu haben.

Mainz und Tübingen lehnten ab

Staatsaufsicht über Südwestfunk soll bleiben

Freiburg (a). Wie die badische Staatskanzlei in Freiburg mitteilt, haben die Regierungen von Mainz und Tübingen die von Staatspräsident Wohleb vorgeschlagenen Änderungen zum Südwestfunkstaatsvertrag abgelehnt.

Stattdessen wird von Mainz und Tübingen die Abfassung eines Zusatzprotokolls vorgeschlagen, dem, wie in Freiburg verlautet, voraussichtlich auch die badische Staatsregierung ihre Zustimmung erteilen wird.

Dem Vernehmen nach sollen in diesem Zusatzprotokoll die umstrittenen Punkte der Staatsaufsicht, des Beauftragtenrechts gegenüber dem Haushalt, der Zusammensetzung des Rundfunkverwaltungsrates, der Kündigungsfrist und der Verwendung der finanziellen Überschüsse im wesentlichen bestätigt werden.

Sven Hedins Deutschlandbesuch abgesagt

Kiel (AP). Der Deutschlandbesuch des schwedischen Forschers Sven Hedin ist abgesagt worden. Gründe hierfür wurden nicht bekanntgegeben. Sven Hedin wollte von Kiel aus eine Rundreise durch die Bundesrepublik beginnen, um sich vor allem über deutsche Flüchtlingsfragen zu orientieren.

Ostuniversität in Bamberg geplant

Göttingen (AP). Die Konferenz der westdeutschen Hochschulrektoren wandte sich gegen die bisher bekannt gewordenen Pläne zur Errichtung einer ostdeutschen Universität in Bamberg.

Unter den heutigen Umständen könne die Neugründung einer Universität im Gebiet der Bundesrepublik nicht verantwortet werden, so lange die bestehenden Universitäten mit der

art geringen Mitteln ausgestattet sind, wie es jetzt der Fall ist.

Nach den bisher bekannt gewordenen Plänen sollte der Bund einen jährlichen Zuschuß von drei Millionen DM an die Bamberger Ostuniversität zahlen.

Straßenbahn im Schaufenster

Berlin (dpa). In der mecklenburgischen Landeshauptstadt Schwerin ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück. Dabei wurden 30 Fahrgäste und Straßenpassanten schwer und eine nicht genannte Anzahl leicht verletzt.

Das Unglück entstand dadurch, daß ein Triebwagen mit Anhänger aus den Schienen sprang. Während sich der Anhänger losriß und umstürzte, fuhr der Triebwagen mit großer Geschwindigkeit in eine Gruppe wartender Fahrgäste. Er durchbrach ein eisernes Geländer und kam schließlich im Schaufenster eines Friseurgeschäfts zum Stehen.

Ein Handwagen voll Ehrengeschenke

Köln (AP). Der 110 000ste Besucher der „Allgemeinen Nahrungs- und Genussmittel-Ausstellung 1951“ (ANUGA), ein 72-jähriger ehemaliger Gastwirt aus Köln, wurde von den Ausstellern als „Ehrentag“ empfangen und mit Geschenkkörben voll Lebensmittel und Süßigkeiten, einer Festtorte, einer Kiste mit Magenlikören, einem riesigen Strauß Nelken und zahlreichen anderen kleineren Festgaben derart eingedeckt, daß ihm zum Abtransport ein Handwagen zur Verfügung gestellt werden mußte.

Keine Lügen ÜBER LIEBE

Gesellschafts- und Liebesroman von HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

41. Fortsetzung

„Herr Sunin.“
„Kennen Sie seinen derzeitigen Aufenthalt? Wir waren nämlich bis jetzt nicht imstande, seine Adresse zu ermitteln.“
„Sunins letzter Brief ist vor vierzehn Tagen in Moskau aufgegeben worden.“
Auf diese unerwartet aufrichtige Mitteilung hin wurden alle sehr lebhaft. Sie sah mal, da war Frau Graumann also zugestandenmaßen mit Sunin in Korrespondenz.
„Könnte man diesen Brief nicht sehen?“ erkundigte sich der Richter hinterhältig, worauf Dr. Munz mit unverborgener Genugtuung drei Briefe des Finanzmannes vorlegte, die in englischer Sprache geschrieben, an „dear Mrs. Graumann“ gerichtet waren. Der Richter las und legte den gehärteten Unglauben eines oft belogenen Mannes zum Teil ab. „Diese Briefe“, gab er offen zu, „klingen tatsächlich durchaus konventionell. Schon die Anrede, ‚dear Mrs. Graumann.‘“
„Bestellt“, sagte Doktor Schwaiger verächtlich. „Was meinen Sie?“
„Ich meine, Frau Graumann hat sich die Briefe in dieser Form bestellt.“
„Warum sollte das geschehen sein?“
„Vermutlich hat sie Angst gehabt...“, begann Dr. Schwaiger, aber der Richter ließ ihn nicht ausreden, er lächelte und ließ jetzt zum erstenmal nach der andern Seite.
„Es ist möglich, daß Frau Graumann Angst hat, aber doch Sunin nicht“, ließ er den Dr.

Schwaiger wissen, wobei er aber Schwaigers Klienten ins Gesicht schaute, „Nein“, wiederholte er boshaft, „der Sunin wäre dieser Gefahr vermutlich gestanden.“

Irene war wahrscheinlich die einzige im Zimmer, die wußte, daß der Spott traf und verwundete; das gradlinige, blonde Gesicht ihr gegenüber bekam etwas maskenhaft Starres und der Mund wurde schmal. So sah Fritz aus, wenn er sich wütend ärgerte und es nicht zeigen wollte. Eigentlich war es sonderbar, diese so fremdklingenden Briefe, die sie sinnfälliger von ihrem Freunde trennten als alle Ländergrenzen der Welt, die bildeten jetzt so etwas wie eine Verteidigungslinie.

Der Richter war wieder zu seinem gottgegebenen Stillhalten zurückgekehrt und stellte in gleichmäßigem Ton aus dem Protokoll fest, daß man trotz aller Bemühung bisher nicht imstande war, dem schwedischen Finanzmann Axel Sunin eine Zeugenverladung zuzustellen. Herr Sunin sei derzeit, ebenso wie sein Sekretär, Chauffeur und Kammerdiener, unbekannt Aufenthaltsort. „Auf diese Aussagen müssen wir also verzichten“, bedauerte der Richter aufblickend, „aber wir haben ja noch einen Zeugen...“ Er sah seinen Schriftführer auffordernd an.

„Josef Horvath und Amalie Schildauer, beide aus Wien“, las er sofort von seinem Notizettel herunter, „sind als Zeugen vorgeladen.“

„Ja? Also bitte.“
Der Schriftführer ging hinaus, und man hörte ihn vor der Tür mit erheblichem Stimmumfang Josef Horvath ausrufen. Im Saal gab es eine kleine Pause. Es war so still, daß Doktor Munz, der über das unerwartete Auftreten neuer Feinde aufgeregt, rote Backenknochen bekommen hatte, kein Wort und keine Frage an seine Klientin richten konnte, ohne Gefahr zu laufen, von allen gehört zu werden. Endlich brachte der Schriftführer seinen Mann angeschleppt.

Josef Horvath hatte die Türklinke noch in der Hand, als Irene in ihm auch schon den Motorradfahrer vom Kahlenberg - Hotel wiedererkannte. Er stand ruhig vor dem Richtertisch, machte den Eindruck eines anständigen, glaubwürdigen Menschen und war vom ordentlichen Scheitel bis hinunter zu den wohlgeputzten Schuhen eine Falschmeldung. Er sah aus wie ein bescheidener, sauberer Bursche und lebte von Spionieren... er nannte sich „Recherche eines Detektivinstituts für Ehrengeliegenheiten“, und Doktor Graumann gab offen zu, daß ihm dieser Horvath bereits ein Heldengeld abgeklopft habe. Zu guter Letzt sagte der Zeuge auch gegen seinen Auftraggeber lloyal, außerordentlich vorsichtig und unbestimmt aus. Unerschütterlich gelassen und gerichtlichsgewohnt, ließ er sich weder von Kreuz- und Querfragen des Richters verwirren noch von den gereizten Bemerkungen Doktor Schwaigers anpeitschen.

„Doktor Graumann hat mir zu wenig Geld gegeben“, beklagte sich der Agent abschweichelnd. „Wenn man solchen Herrschaften wie dem Herrn Sunin auf der Spur bleiben soll, kann man nicht sparen. Ich hätte im Hotel Bristol wohnen und in Theatern und Restaurants neben den Beobachtungen sitzen müssen. Dazu haben aber meine Vorschüsse nie gereicht.“ Es klang ganz logisch.
Der Richter betrachtete seine blassen Finger-

nägel. „Konnten Sie jemals Zärtlichkeiten zwischen Sunin und Frau Graumann beobachten?“
„Aber woher denn?“ sagte der Zeuge. „wo hätte ich denn das beobachten sollen? In der Hotelhalle oder im Opernvestibül?“

Dr. Munz lachte provozierend. Fritz hatte wieder seine stahlblauen Zornausen und Dr. Schwaiger war kreisblau. Alles in allem wußte Herr Horvath mit Sicherheit nur anzugeben, daß Sunin und Frau Graumann einander geduzt hätten. Nein, darüber war kein Irrtum möglich. Er hatte es wiederholt mit eigenen Ohren aus nächster Nähe gehört, die beiden redeten deutsch und sagten du zueinander.

„Ein Irrtum des Zeugen“, behauptete Dr. Munz mit sichtlichem Nachdruck. Aber weder der Richter noch die Gegenpartei land es für nötig, auf die Bemerkung einzugehen. Man entließ den „Rechercheur“ des Detektivinstituts für Ehrengeliegenheiten und hörte, wie er sich seine protokollierte Aussage unterschreibend, beim Schriftführer wegen des gebührenden Zeugengeldes erkundigte. Dann ging er mit ehrerbietiger Verbeugung hinaus vom Kopf bis zu den Füßen ein sympathischer anständiger Bursche.

Dr. Munz sagte später, bis hierher wäre die Sache für seine Klientin nicht schlecht gestanden, aber mit dem Eintritt der Zeugin Schildauer, einer pernanterfarbenen, hageren Person in mittleren Jahren, kam dann der Umschwung. Sie war zwei Jahre lang Stockerke im Hotel Bristol gewesen und im vergangenen Monat dem Abbau zum Opfer gefallen. Irene erinnerte sich nicht, ihr te begeben zu sein, aber die Schildauer lächelte heimtückisch und wußte ungeheuer viel von Frau Graumann. Es folgte eine qualvolle halbe Stunde, während der Irene mit knirschhaft zusammengeriebenen Händen und gesenkten Augen dasaß und sich schämte, wie sie sich nie im Leben geschämt

hatte. Es war ganz nutzlos, daß Dr. Munz die Zeugin anrief wie ein Wolf. Vielleicht durch zu frühen Abbau um Sunins großartige Abschieds-trinkelder gewrellt, sagte die Schildauer in der mißgunstigsten Weise gegen Frau Graumann aus. Ja, Sunins Apartment sei von Frau Graumanns Zimmer unmittelbar durch die versperrte Türen in Verbindung gestanden. Und überhaupt, es handle sich nicht nur um die Türen, es gab da auch eine Menzabehälter kleiner Beobachtungen. Zum Beispiel seien die beiden einmal spät abends von einem Autoausflug auf den Semmering ins Hotel zurückgekehrt. Herr Sunin trug ein paar halberwelkte rosa Wiesenblumen im Knopfloch seines Sportrockes und am Morgen lagen diese Blumen auf Frau Graumanns Tisch...

Gerade als die Schildauer das sagte, streifte der Blick des Richters über Frau Graumanns Gesicht und blieb hängen. Lacht sie, fragte sich der Jurist unmutig. Sie hat weiß Gott, keine Ursache.

Und doch sah er richtig. Die Steinleinen, dachte Irene mit einem Aufatmen, das beinahe wie ein Aufschrei war. Etwas in ihr löste sich, etwas brach auf, sie rückte ab von diesem überheizten Verhandlungssaal. Die Steinleinen! An einem steinigen Hang an den Adlitzgraben geöfflicht, in honiggelber Herbstsonne. Sie hatten den Wagen vorausgeschickt und kletterten auf abenteuerlichen Steigen bergab. Wildwäuser rauschte auf den tiefgelegenen Wiesen blühten schon Herbstzeitlosen. Irene saß mit Axel auf einer gemauerten Böschung, die überwuchert war von vergilbtem Thymian, sie rauchten Zigaretten ein Häher hin hoch oben, und der Himmel war wie aus blauem Stahl.

Das dachte Irene, getröstet und abgeklärt sich über die Erinnerung neidend wie über etwas Greifbares, das war das Glück.

(Fortsetzung folgt)

Tüchtige Kriminalpolizei

Stuttgart galt bisher als eine junge alte Stadt, wieweil sie ein uralter Opa gegenüber dem Baby Karlsruhe ist. Und Freiburg — um 1090 gegründet — war immer noch um über ein Jahrhundert rückwärts voraus. Aber nun hat die schwäbische Metropole tüchtig aufgeholt. Von 1229, ihrer ersten urkundlichen Erwähnung ist sie auf das Jahr 1160 abgerutscht; oder hinaufgestiegen, wie man's nimmt. Und schuld daran ist ein Einbanddeckel der Regensburger Reichstagsverhandlungen von 1652/54. Er wurde im württembergischen Landtagarchiv gefunden. Das hat der kriminaltechnische Erkundungsdienst beim Stuttgarter Polizeipräsident einwandfrei festgestellt.

Die zuständigen Archivare haben nämlich zunächst die sehr verbläute Schrift der pergamentenen Urkunde, die nach dem 30jährigen Krieg als Einbandersatz diente, nicht mehr genau entziffern können; und so gingen die klugen Schriftgelehrten einfach zur Kriminalpolizei, um mit modernen Hilfsmitteln der kriminalistischen Technik den Steckbrief des Ritters Hugo von Stukarten enträtseln zu lassen. Und dann hatten sie ihn.

Was aber hatte der Hugo von Stuttgart Anno 1160 angestellt? Auch das ging einwandfrei aus der Urkunde hervor: er schenkte dem badischen Dorf Sasbach bei Achern ein Pfund Pfenninge. Ob das schon südwestdeutsche Zuständigkeiten waren, hat aber nicht einmal die Stukartener Kriminalpolizei feststellen können. . . Alois

Den eigenen Vater niedergestochen

Ein Totschlagsprozeß vor dem Heidelberger Schwurgericht

Heidelberg (uli). Zwischen dem 39jährigen Handwerker aus Waldorf, der unter der Anklage des Totschlags vor dem Heidelberger Schwurgericht stand, und seinem 68jährigen Vater hatte es nur Zank und Streitigkeiten gegeben. Der Sohn verzehle es dem Vater nicht, daß er von ihm häufig und nicht selten ohne triftigen Grund geprügelt worden war, und der Vater truz es seinem Sohn nach, daß dieser mit einer anderen politischen Überzeugung aus der russischen Gefangenschaft zurück kam, als sie der Vater vertrat. Um den zermürbenden Auseinandersetzungen und Zwistigkeiten aus dem Weg zu gehen, hatte der Angeklagte 1948 seine Eltern in Nußloch verlassen und war nach Waldorf gezogen, aber als man im vergangenen Jahr in Waldorf die Kirchweih feierte, kam es zwischen den beiden Unversöhnlichen zu einer letzten schicksalhaften Begegnung, die mit einer blutigen Tragödie enden sollte.

Der Angeklagte war mit seinem Fahrrad von Waldorf nach Nußloch gekommen und hatte das Rad im Hof seiner Eltern untergestellt. Als er es abends wieder holen wollte und den Vater in der Küche antraf, entstand aus ungelärten Gründen zwischen den beiden Männern eine heftige Auseinandersetzung. Vor dem Sohn verriegelten Küchentür stand die ängstliche Mutter des Angeklagten und bat flehend um Einlaß. An die weiteren Vorgänge des Abends konnte sich der Angeklagte nicht erinnern, aber zahlreiche Zeugen trugen zur Aufklärung des folgenden Geschehens bei.

Laut Schreie und Hilferufe alarmierten einen Mann aus der Nachbarschaft, der die beiden Männer ringend auf dem Boden der Küche liegen sah. Der Angeklagte würgte seinen Vater am Hals und rief mehrmals: „Du sollst verrecken, du Hund!“ Noch ehe der Nachbar

Lehrgang für Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen

An der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe beginnt voraussichtlich Ende Oktober ein zweijähriger Ausbildungslehrgang für Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen. Bewerbungen um Aufnahme sind bis spätestens 15. Oktober an die Landesbezirksdirektion des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe, Nordl. Hildapromenade, zu richten. Aufgenommen werden Bewerberinnen im Alter von 19 bis 26 Jahren, die das Versetzungszeugnis nach Klasse 7 einer Höheren Schule und eine abgeschlossene dreijährige fachliche Vorbildung in Handarbeit und Hauswirtschaft nachweisen können; außerdem wird gutes Können auf dem Gebiet der Leibesübungen vorausgesetzt. Näheres ist aus einer Bekanntmachung im Amtsblatt des Landesbezirks Baden (Nr. 25), das auf den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, ersichtlich.

Herzkrankheiten und Verkehrsunfälle

Besteht ein ursächlicher Zusammenhang? — Eingehende Untersuchungen notwendig

Die Unruhe, die den Ablauf der gegenwärtigen weltpolitischen Entwicklung kennzeichnet, hat es mit sich gebracht, daß mancher Zeitercheinung nicht die Aufmerksamkeit gewidmet wird, die ihr nach dem Grade ihrer Folgeschwere eigentlich gebührt. Seit geraumer Zeit schon häufen sich die Nachrichten über ein Ansteigen der Verkehrsunfälle. Daneben wird neuerdings eine Tatsache berichtet, die möglicherweise in einer inneren Verbindung zur erschreckenden Unfallstatistik steht, jedenfalls aber einmal mit ihr zusammen betrachtet werden sollte. Es ist nämlich nicht nur in Deutschland die Feststellung gemacht worden, daß Herzkrankheiten und Kreislaufstörungen mit erheblichem Abstand vor anderen Erkrankungen die Tabelle der Todesursachen anführen. Die Gründe dafür glaubt die medizinische Wissenschaft gefunden zu haben, und sie nennt die übermäßige Beanspruchung des menschlichen Organismus durch die Aufregungen des Krieges mit seinen Begleit- und Folgeerscheinungen, Zunahme des Alkohol- und Nikotinverbrauchs, Verschärfung des Lebenskampfes und andere Ursachen, die nicht im einzelnen aufgezählt zu werden brauchen. Was an diesen Feststellungen auch immer richtig oder unzutreffend sein mag, die Zunahme der Herzkrankheiten und der damit zusammen-

hängenden Gesundheitsstörungen ist auf jeden Fall erwiesen.

Wer die fast täglichen Berichte über schwere und meistens sogar tödliche Verkehrsunfälle liest oder hört, steht wie die Fachleute selbst, oft, viel zu oft, vor der rätselhaften Frage, wie es unter den obwaltenden Umständen überhaupt zu einer Katastrophe kommen konnte. Gewiß kann nicht geleugnet werden, daß mit der starken Zunahme des Kraftwagenverkehrs in den letzten Jahren die Verkehrs- und insbesondere die Fahrdisziplin in bedenklichem Maße nachgelassen hat — eine Erscheinung, die sich in das allgemeine Bild einer wachsenden Rücksichtslosigkeit der Menschen gegenüber einander fast wie eine Selbstverständlichkeit eingefügt hat. Von Menschen, die sich selbst nicht gelten und keine Achtung vor sich selber haben, ist nicht zu erwarten, daß sie ihren Nächsten und dessen Leben besonders hoch einschätzen.

Es soll indes nicht behauptet werden, daß bereits jedes Verantwortungsbewußtsein erstarben wäre. Man kann sich im Gegenteil des Eindrucks nicht erwehren, daß ein sehr großer Teil der Verkehrsunfälle der letzten Zeit seine Erklärung in einer herabgeminderten Reaktionsfähigkeit der Verkehrsteilnehmer findet. Es wäre wohl einer eingehenden Untersuchung wert, um die Frage zu klären, inwiefern die Zunahme der Herz- und Kreislaufkrankungen zum Ansteigen der Zahl der Verkehrsunfälle in Beziehung steht. Die ersten Anzeichen dieser Erkrankungen werden von den Betroffenen meistens nicht wahr- oder ernstgenommen; ein leichter Schwindelansturm wird mit der großen Hitze, Nervosität oder Überanstrengung erklärt. Wer aber diese Wahrnehmungen an sich gemacht hat, sollte schnellstens ärztlichen Rat in Anspruch nehmen und sich — mag es ihn auch hart ankommen — sagen lassen, für welche Zeitspanne er mit dem Steuern eines Kraftwagens aussetzen soll.

Die wichtigere Frage ist freilich, ob in diesem Zusammenhang nicht von staatlicher Seite eingegriffen werden sollte. Ergeben sich tatsächlich Hinweise dafür, daß zwischen dem Anwaschen der Zahl der Verkehrsunfälle und der Zunahme der Herzkrankheiten ein ursächlicher Zusammenhang besteht, so müßte mit aller Entschiedenheit eine Neuregelung der Zulassungsbestimmungen für Kraftfahrer gefordert werden. Im Zeitalter der Technik, wo jeder Knirps von zehn oder zwölf Jahren in der Lage ist, ein Auto oder Motorrad von der Stelle zu bringen, ist nicht so sehr die technische Prüfung vonnöten. Wesentlicher dürfte eine Nachprüfung der gesundheitlichen Voraussetzungen

beim Fahrer sein. Hier liegt ein allgemeines und öffentliches Interesse vor. Flugzeugführer werden in regelmäßigen Zeitabständen überprüft; wer dagegen im Jahre 1930 den Führerschein für ein Auto erworben hat, darf, auch wenn er zwanzig Jahre lang kein Steuerrad mehr in der Hand gehabt hat, im Jahre 1951 ohne weiteres wieder darauf losfahren. Diese Ordnung scheint in hohem Grade einer Überholung zu bedürfen.

Vernünftige und verantwortungsbewußte Fahrer werden sich freiwillig einer Untersuchung unterziehen; sie tun es heute wahrscheinlich schon. Leider sind sie nicht allein. Dem Ansteigen der Krankheiten raschen Einlaß zu geben, dürfte nicht leicht möglich sein, eine gesundheitliche Überprüfung der Auto- und Motorradfahrer ist dagegen sofort durchführbar. In jedem Fall sollte aber das Problem einmal ernsthaft unter dem hier angedeuteten Blickwinkel betrachtet werden. Kommt man dabei zu zweckvolleren Lösungsmöglichkeiten, dann — um so besser! F. H.

Kaum Äpfel und wenig Birnen

Badens Obsternte 1951 — Fortschritte im Aufbau der Obstanbauflächen

Baden ist bekanntlich ein einziges Obstparadies und die Obsterzeugnisse bilden für zahlreiche Gebiete einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor. So hat beispielsweise die glänzende Zwetschernte 1951 bedeutende Umsätze im Stadt- und Landkreis Bühl gebracht und in den Obstbaugebieten an der Bergstraße sind die jährlichen Einnahmen der Obstbaugemeinden sehr beträchtlich. Zwetschger wurden in dieser Jahr u. a. auch nach der Schweiz und Frankreich ausgeführt.

In den Kriegsjahren hat der Obstanbau großen Schaden erlitten. Beim Beerenobst ist beispielsweise der größte Teil des Anbaus in den Kriegsjahren zerstört worden. Durch intensive Arbeit im ganzen Lande Baden hat der Ausbau der Obstanbauflächen große Fortschritte gemacht, so konnte beispielsweise bei Erdbären der Nachkriegsanbau in Stauffenberg, Altschweier, Bühlertal und an der Bergstraße bereits ausgewertet werden.

In diesen Tagen hat nun die Apfelernte eingesetzt, die sich bis in den November erstreckt. Der Bodensee meldet als Hauptanbaugbiet eine schlechte Ernte. Höchstens 10 Prozent einer Normalernte sind am Bodensee und Hochrhein zu erwarten, nachdem das Jahr 1950 80 Prozent einer Normalernte gebracht hatte. Eine geringe Apfelernte melden die Gebiete Tauberbischofsheim und Buchen, ferner der Kraichgau und die Gebiete im Kreis Mühlheim und im Renchtal. In den württembergischen und bayerischen Obstanbaugebieten ist die Apfelernte etwas besser. Durch die schlechte Apfelernte wird in diesem Jahre Mostobst aus Holland, Belgien, Schweiz und Frankreich eingeführt werden müssen.

Die Birnenernte wird als mittelmäßig bezeichnet. Die Hauptgebiete liegen in Mittelbaden und an der Bergstraße. Die Tafelbirnen in den Obstanbaugebieten der Städte werden meist aus Frankreich und Italien eingeführt.

Die Pfirsichenernte ist mittelmäßig bis gut. Auch die Spätschwechelnerte an der Bergstraße, am Kaiserstuhl und im Mosbacher Bezirk kann als mittlere Ernte bezeichnet werden. Vo.

Erholt und gesund in den Winter

Karlsruhe (R). Pack die Badehose ein, und zwar jetzt endgültig in den Kleiderschrank! Vorbei mit Strandleben und Wassersport — beginnt man doch schon die Stuben zu heizen! Damit ist auch die Feriensaison zu Ende. Viele Karlsruher Kinder konnten diesen Sommer durch den Evangelischen Gemeindedienst in Ferien fahren! Es ging in den Schwarzwald, die Alpen, an den Bodensee und — an die Nordsee! Vier Wochen lang konnten sich die Kinder dieses Mal in St. Peter dem bekannten kleinen Kur- und Badeort an Schleswig-Holsteins Westküste, erholen und Kräfte für den Winter sammeln, dank der umsichtigen Anordnungen des begleitenden Arztes des Städtischen Gesundheitsamtes. Das rauhere Seeklima und das Baden in der salzigen Nordsee bewirkten eine völlige Umstellung des Körpers. Besondere Begeisterung lösten auch die Hallifahrten, die Besichtigung des Tümmelauer Kogges und der Besuch der Stadt Husum, der Heimat Theodor Storms, aus. So erlebten

hinzuspringen konnte, hatte der Angeklagte seinem Vater das Messer entwendet, mit dem dieser ihn am Rücken verletzt hatte, und ihm zwei gefährliche Stiche in Hals und Rücken versetzt. Sofort am Tatort erscheinende Polizeibeamte konnten den Tobenden nur unter Anwendung ihrer Gummiknüppel überwinden. Selbst gegen den Arzt, der seine Rückenwunde verbinden wollte, wurde er grob und ausfällig. „Wir wollen beide verrecken!“ rief er mit einem Blick auf seinen blutüberströmten Vater.

In verschiedenen Gutachten wurde festgestellt, daß der Tod des Vaters etwa drei Wochen später an den Folgen einer Embolie eintrat, die durch die Messerstiche indirekt verursacht worden war. Das Gericht schloß sich einem weiteren psychiatrischen Gutachten an, wonach der Angeklagte im Augenblick der Tat infolge Alkoholgenußes und seiner psychischen Konstitution unzurechnungsfähig war. Deshalb wurde er wegen eines Verstoßes in Volltrunkenheit, zu einer Gefängnisstrafe von ein- und einhalb Jahren verurteilt.

Südwestdeutsche Umschau

Karlsruhe. Zum Besuch der Ausstellung „Im Zeichen der Frau“ in Mannheim vom 11. bis 21. 10. 1951 werden Sonntagsrückfahrräder von Karlsruhe Hauptbahnhof und von allen Bahnhöfen im Umkreis von 40 km um Mannheim ausgegeben, und zwar zu den Sonntagen mit der üblichen Geltungsdauer und am Mittwoch, den 17. 10., mit einjähriger Geltungsdauer.

Karlsruhe. Um das Schicksal vermißter Kameraden klären zu können, bittet Herr Jakob Welken, Karlsruhe, Zähringerstraße 90, alle ehemaligen Angehörigen des Deutschen Afrikakorps um Angabe ihrer jetzigen Adresse und damaligen Einheit.

Lahr (swk). Die „Mittelbadische Eisenbahngesellschaft“ hat in Seelbach mit dem Abbau der Gleisanlagen begonnen, die von Lahr durch das vordere Schuttertal führten. Die MEG will die Gleise bis nach Lahr-Dinglingen herausnehmen, so daß auch in den Straßen der Stadt Lahr der verkehrshindernde Schienenstrang entfällt. Nach dem Schuttertal werden nun ausschließlich Omnibusse eingesetzt.

Waldkirch (da). Der Schwarzwaldderwerb übernahm dem Verkehrsverein Simonswald den in den letzten Monaten erbauten staubfreien Weg durch das Simonswaldertal, durch den die Weglücke im großen Verbindungsstrang zwischen Rhein und Donau geschlossen wird.

Freiburg (da). Der Landesjugendring Baden forderte die Einführung eines fahrbaren, gut ausgestatteten Verkaufsfahrs für Jugendschriften. Der Stand sollte die Schulen besuchen und gutes Schrifttum verbreiten.

Badenweiler (Schwarzwald). Der Badische Gaststättenverband distanzierte sich von einem Hotelbesitzer in Badenweiler, der einer Schweizerin auf eine Zimmerbestellung geschrieben hatte, sie könne das zunächst zugesagte Zimmer nicht beziehen, da es jetzt für einen Herrn reserviert worden sei, der 6 Jahre in Landsberg inhaftiert war und „bei uns nun jede Rücksicht bekommt“. Diese Ab-

sage war von einer Schweizer Zeitung veröffentlicht worden. Die Hotel- und Gaststättenbesitzer verurteilten das Verhalten des Hoteliers. Das Zimmer war, wie der Verband feststellte, für einen begnadigten Verurteilten aus dem Krupp-Prozeß reserviert worden, der während der Haftzeit schwere Gesundheitsschäden erlitten hatte. Das entscheidende aber nicht die Haltung des Hoteliers.

Lörrach (swk). Der ehem. Schweizer Gesandte in Berlin hat sich dafür eingesetzt, daß gewisse Beiträge, welche in der ehemaligen deutschen Gesundheitsfürsorge in der Schweiz deponiert waren, nicht konfiszieren werden. Es handelt sich um Werte in der Höhe von ca. sieben Millionen Schweizer Goldfranken. Dieses Kapital wurde einer Stiftung zugewiesen, welche den deutschen Heilstätten in der Schweiz zugute kommt.

Schwenningen. Der Seniorchef der Mauthen-Uhrenfabriken in Schwenningen/Neckar, Dr. Fritz Mauthé, ist an seinem 76. Geburtstag gestorben. Dr. Mauthé gehörte von 1924 bis 1928 dem damaligen württembergischen Landtag an.

Waldshut (swk). Im Laufe eines Wortwechsels erhielt ein lediger Landwirt aus Hartschwand einen Messerstich von der Hand seines Gegners, an dem er verblutete. Sowohl der Verworbene als auch der Täter waren gutbeimundete Männer, die nicht an Alkohol gewohnt waren.

Schwäbisch Gmünd (nd). Drei Schüler der sechsten Volksschulklasse drangen in ein Uhrengeschäft ein und entnahmen der Schaufensterauslage fünf Armbanduhren. Einer der Diebe wurde erkannt, so daß die Polizei in der Schulpause das Trio festnehmen konnte. Sie gaben zu, in letzter Zeit laufend Geschäfte bestohlen zu haben.

Ravensburg. Ein Lastkraftwagen, der 15 000 Flaschen Milch nach Stuttgart befördern sollte, stürzte bei Hochdorf in eine Badmühle. Der Befahrer wurde unter den Milchflaschen begraben und getötet.

Ausstellung des Münsterbauvereins

Freiburg (a). Der Freiburger Münsterbauverein, der in diesen Tagen auf sein 60jähriges Bestehen zurückblickt, begann seine Jubiläumsvorstellung mit dem Einzug der acugestalteten Ausstellung des Münsterbauvereins. Einen großen Teil dieser Ausstellung nehmen die in den letzten Jahrzehnten wegen erheblicher Verwitterung gegen Kopien ausgewechselten Originalskulpturen und Architekturteile ein, die durch ihre Ausstellung im Münstermuseum nunmehr vor einer weiteren Verwitterung geschützt werden. Der Münsterbauverein hat mit dieser übersichtlichen Zusammenstellung gegenüber anderen Münster- und Dombauhütten die einzige Schau dieser Art geschaffen.

Die Verwitterung des Gesteins am Münster schreitet weiter fort. Die Münsterbauhütte steht mit ihren fünf Steinmetzen in einem dauernden Wettrennen mit der Verwitterung. Als vorläufige Erneuerungsarbeit soll demnächst mit der Renovierung des südlichen Hahnenturmes begonnen werden. Die große Sorge des Münsterbauvereins sei der Mangel an Mitteln. Eine Erhöhung der Mitgliederzahl sei im Hinblick auf die großen Aufgaben, die mit der baulichen Erhaltung des Münsters zusammenhängen, dringend erforderlich.

Kaum Äpfel und wenig Birnen

Badens Obsternte 1951 — Fortschritte im Aufbau der Obstanbauflächen

Baden ist bekanntlich ein einziges Obstparadies und die Obsterzeugnisse bilden für zahlreiche Gebiete einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor. So hat beispielsweise die glänzende Zwetschernte 1951 bedeutende Umsätze im Stadt- und Landkreis Bühl gebracht und in den Obstbaugebieten an der Bergstraße sind die jährlichen Einnahmen der Obstbaugemeinden sehr beträchtlich. Zwetschger wurden in dieser Jahr u. a. auch nach der Schweiz und Frankreich ausgeführt.

In den Kriegsjahren hat der Obstanbau großen Schaden erlitten. Beim Beerenobst ist beispielsweise der größte Teil des Anbaus in den Kriegsjahren zerstört worden. Durch intensive Arbeit im ganzen Lande Baden hat der Ausbau der Obstanbauflächen große Fortschritte gemacht, so konnte beispielsweise bei Erdbären der Nachkriegsanbau in Stauffenberg, Altschweier, Bühlertal und an der Bergstraße bereits ausgewertet werden.

In diesen Tagen hat nun die Apfelernte eingesetzt, die sich bis in den November erstreckt. Der Bodensee meldet als Hauptanbaugbiet eine schlechte Ernte. Höchstens 10 Prozent einer Normalernte sind am Bodensee und Hochrhein zu erwarten, nachdem das Jahr 1950 80 Prozent einer Normalernte gebracht hatte. Eine geringe Apfelernte melden die Gebiete Tauberbischofsheim und Buchen, ferner der Kraichgau und die Gebiete im Kreis Mühlheim und im Renchtal. In den württembergischen und bayerischen Obstanbaugebieten ist die Apfelernte etwas besser. Durch die schlechte Apfelernte wird in diesem Jahre Mostobst aus Holland, Belgien, Schweiz und Frankreich eingeführt werden müssen.

Die Birnenernte wird als mittelmäßig bezeichnet. Die Hauptgebiete liegen in Mittelbaden und an der Bergstraße. Die Tafelbirnen in den Obstanbaugebieten der Städte werden meist aus Frankreich und Italien eingeführt.

Die Pfirsichenernte ist mittelmäßig bis gut. Auch die Spätschwechelnerte an der Bergstraße, am Kaiserstuhl und im Mosbacher Bezirk kann als mittlere Ernte bezeichnet werden. Vo.

Erholt und gesund in den Winter

Karlsruhe (R). Pack die Badehose ein, und zwar jetzt endgültig in den Kleiderschrank! Vorbei mit Strandleben und Wassersport — beginnt man doch schon die Stuben zu heizen! Damit ist auch die Feriensaison zu Ende. Viele Karlsruher Kinder konnten diesen Sommer durch den Evangelischen Gemeindedienst in Ferien fahren! Es ging in den Schwarzwald, die Alpen, an den Bodensee und — an die Nordsee! Vier Wochen lang konnten sich die Kinder dieses Mal in St. Peter dem bekannten kleinen Kur- und Badeort an Schleswig-Holsteins Westküste, erholen und Kräfte für den Winter sammeln, dank der umsichtigen Anordnungen des begleitenden Arztes des Städtischen Gesundheitsamtes. Das rauhere Seeklima und das Baden in der salzigen Nordsee bewirkten eine völlige Umstellung des Körpers. Besondere Begeisterung lösten auch die Hallifahrten, die Besichtigung des Tümmelauer Kogges und der Besuch der Stadt Husum, der Heimat Theodor Storms, aus. So erlebten

Amateur-Auswahl besiegte ASV Durlach 1:0

Hein ten Hoff herausforderte, trifft am 20. Oktober in Brüssel auf Wilson Kohlbrecher (Osabr.). Im Rahmenprogramm wird die Revanche zwischen „Tiger“ Jones und Richard Grube ausgetragen. Bei den Mittelmeerspielen in Alexandrien siegte die Türkei in der Nationalwertung mit 40 Punkten vor Ägypten (27), Libanon (13) und Italien (10).

Der Bund Deutscher Radfahrer hält seine Bundeshauptversammlung am 24. und 25. November in Karlsruhe ab.

Ex-Weltmeister Max Schmeling wird am Sonntag im Stadion „Rote Erde“ beim Hauptkampf Neuhaus gegen Williams als Ringrichter amtieren.

Cooper fuhr sechs Rekorde. Auf der Pariser Automobil-Rennstrecke Montlhéry wurde vor acht Tagen Schauplatz der neuen Porsche-Rekorde war, verbesserte der Engländer John Cooper auf dem neuen Cooper sechs neue Rekorde für Wagen der Klasse bis 350 cm. Folgende Leistungen wurden erzielt: 50 km 145,85 km/st (126,24 km/st), 50 Meilen 148,00 km/st (126,75 km/st), 100 km 148,37 km/st (127,27 km/st), eine Stunde 145,38 km (127,74 km), 100 Meilen 147,74 km/st (126,14 km/st), 200 km 148,03 km/st (124,10 km/st).

Mit einem sensationellen k.o. erkannte ein Zehn-Rundenkampf zwischen dem amerikanischen Halbschwergewichtler Harry Matthews und Grant Butcher nach 2 Minuten und 13 Sekunden der ersten Runde. Der Überraschungssieger Matthews ist Anwärter auf einen Titelkampf mit Joey Maxim.

Die Frankfurter Eintracht hatte dem Spieler Kraus die Freiburg für Viktoria Aschaffenburg verweigert, wollte ihn aber auch nicht unter Vertrag nehmen. Der Spieler rief daraufhin den Kontrollauschuß des Deutschen Fußballbundes an, der feststellte, daß dieser Fall ein Novum sei. Eine achtzehntägige Sperre des Spielers Kraus würde in diesem Fall nicht dem Sinn des Vertragsspielerstatus entsprechen. Der Eintracht wurde deshalb in Auslegung des Statuts die Auflage gemacht, entweder den Spieler innerhalb einer bestimmten Frist unter Vertrag zu nehmen, oder ihn für Aschaffenburg freizugeben.

DER SPORT Rätzelraten um Herbert Schade

Unheilvolles Spiel um deutsche Olympiahoffnung — Trennung von Lambert?

„Die Welt“ hat unter dem Titel „Kamarilla um Herbert Schade“ Enthüllungen über die gegenwärtige Situation um den deutschen Rekordläufer gebracht. Wir haben unseren Leichtathletik-Mitarbeiter H. M., der die Dinge um Deutschlands große Olympiahoffnung seit langem aus nächster Nähe beobachtet, um eine Stellungnahme zum „Fall Schade“ gebeten, die das Rätselhaft im menschlichen Wesen dieses so hervorragenden Leichtathleten aus der Entwicklung der letzten zwölf Monate klar herausstellt.

Leider hat diese sensationelle in der „Welt“ veröffentlichte Darstellung der Entwicklung um Herbert Schade eine durchaus reale Grundlage. Es gibt tatsächlich seit genau einem Jahr eine Krise um diesen Mann. Solinger Kreise arbeiten seit dem Tage, an dem Schade im ersten 10 000-m-Rennen seines Lebens 30:10,6 Minuten im Wuppertaler Stadion lief, an seiner Rückkehr in einen Solinger Leichtathletikklub. In diesen Kreisen hat sich Schade seit dieser Zeit viel mehr bewegt als in den Kreisen seines Wuppertaler Vereins, Barmer TV 46.

Die Wohnung blieb leer Ein einziges Mal im Laufe dieses Jahres schien Herbert Schade wieder den Menschen näherkommen zu wollen, in deren Mitte er erst zum Läufer von Weltklasse herangereift war. Das war im vergangenen Winter. Sein Verein hatte, als die unheilvolle Beeinflussung der Solinger Kreise immer offensichtlicher wurde, eine Wohnung für ihn in Wuppertal ausfindig gemacht und erreicht, daß die Wuppertaler Stadtäter eine Planstelle als Sportlehrer und Mitarbeiter im Sportamt der Stadt einrichteten. Herbert Schade stimmte beiden Plänen zu. Er enttäuschte nicht nur seine Wuppertaler Vereinskameraden bitter, sondern erwies dem Sport einen schlechten Dienst, als er die geschaffene Stelle, nachdem er zunächst um Verschlebung des Antrittstermins eingekommen war, ohne jegliche Entschuldigung nicht antrat, sondern

den Termin einfach verstreichen ließ. Inzwischen war die Wohnung in zum Teil ehrenamtlicher Arbeit seiner Vereinskameraden fertiggestellt worden. Sie stand viele Wochen leer. Schließlich erklärte Schade, er könne seiner Mutter nicht zumuten, aus ihrer Heimat Solingen nach Wuppertal übersiedeln. Befragungen ergaben die Unrichtigkeit dieser Angaben.

Die Krise von Uelzen Schade blieb in Solingen wohnen, trainierte mit Artur Lambert nicht mehr regelmäßig in Wuppertal, sondern saß diesem, daß ihm der Weg dahin zu lang sei. Die Krise erreichte in den Tagen der Deutschen Waldlaufmeisterschaften von Uelzen — wo Schade 15. wurde — einen ersten Höhepunkt. Er entfremdete sich der Trainingsgemeinschaft seines Vereins immer mehr — auch dann, als vorübergehend noch einmal ein leidliches Verhältnis zu Artur Lambert hergestellt wurde. Ein wirkliches Vertrauensverhältnis war es seit einem Jahr kaum mehr. Es ist z. B. häufig geschehen, daß Lambert einen Wagen zur Rückfahrt von einem Sportfest besorgt hatte oder im eigenen Wagen auf Schade wartete, dieser aber ohne Verabschiedung einen auf ihn wartenden Solinger Wagen bestieg. Wie weit die Entfremdung bereits geschieden war, wie gründlich sie auch das Vertrauensverhältnis zu seinem Trainer zerstört hatte, erwies sich dann an den letzten beiden Sonntagen:

„Ich lauf, wie ich will . . .“

Gegen den Willen von Lambert startete er in Bad Kreuznach, fuhr dorthin in einem Solinger Wagen, unterbrach sein Training für den 10 000-m-Rekordversuch in Wuppertal und kam stark erkältet zurück. Am Abend seines Wuppertaler Laufes „verbat“ er sich seinen Mitspieler: „Ich will nicht, wie ich will, ich brauche keinen Zeitplan!“ hielt es nicht für nötig, auch nur ein paar Worte mit seinem Trainer zu wechseln, verschwand unmittelbar nach Beendigung dieses Laufes mit dem Solinger Clique, obwohl er wußte, daß die Teilnehmer des Abendsportfestes zusammen mit den Finnen noch gesellig beisammen blieben, verabschiedete sich nicht einmal von Hanno Postl — und feierte bis 2 Uhr in Solingen. Als ihm Lambert trotz der ihm an diesem Tage von Schade bereiteten Demütigungen, einfach weil er noch immer an das Gute in Schade glaubt, schöne Urlaubstage wünschte — er hatte ihm ein Urlaubsquartier im Sieger Land besorgt — erfuhr er, daß Schade gar nicht dorthin fuhr, sondern in ein von den Solingern vorbereitetes Quartier! Es brauchte natürlich kein Wort darüber verloren zu werden, wenn Schade einen normalen Vereinswechsel zu einem Verein seiner Heimatstadt vorhatte, aber die Entwicklung zeigt leider eindeutig, daß ihm dieser Weg von Lambert hinwegföhrt, da dieser keine Möglichkeit sieht, seinen bisherigen Schützling dort von den ihm nachweislich bereits jetzt sehr schädlichen Einflüssen fernzuhalten.

„Ziel schon erreicht“

Ob die Behauptung der „Welt“, daß vorwiegend Lambert die Bedeutung der Solinger Clique angehöre, stimmt, wird sich gegenwärtig wohl schwer nachprüfen lassen. Offensichtlich ist aber, daß die Solinger Lehrerin, jene Frau Hardje, deren Namen die „Welt“ nennt, sich in diesen Tagen der Erreichung ihres Zieles, Schade von Wuppertal und von Lambert zu trennen, nahe sieht. Sie dürfte die bedeutendste Rolle im unheilvollen Spiel um einen Sportsmann spielen, dessen Verhalten und Äußerungen in den letzten Wochen nicht mehr vereinbar mit der Haltung eines großen Sportsmannes sind.

Kurz und neu

Bundestrainer Walter Nausch hat aus der 0:2-Niederlage der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft gegen Deutschland die Konsequenzen gezogen und die österreichische Mannschaft grundlegend umgestellt. Fünf Posten wurden neu besetzt. Als größte Überraschung wird es in österreichischen Fußballkreisen empfunden, daß Nausch den Rapidler Gerhardt in den Angriff genommen hat, um Mittelfläurer Ocwik im Mittelfeld die Arbeit zu erleichtern. Ex-Europameister Karol Sys, der vor einigen Tagen über die EBU den derzeitigen Titelhalter

WIRTSCHAFT

621 Mill. für Lebensmittelverbilligung

Die Bundeskasse soll im laufenden Haushaltsjahr zum Preisausgleich für eingeführte Lebensmittel und für eine geordnete Vorratshaltung insgesamt 621,4 Mill. DM ausgeben. Nach dem Haushaltsplan des Bundesernährungsministeriums sind 524,9 Mill. DM davon zum Preisausgleich für eingeführte Lebensmittel, für Konsumbrot, für Margarine, für Düngemittel sowie zur Stärkung der inländischen Flachs- und Hanfpreise vorgesehen. Der Rest von 96,5 Mill. DM soll zur Einlagerung wichtiger Lebensmittel verwendet werden. Für die Vorratshaltung von Getreide und Futtermitteln werden nach dem Haushaltsplan 38,3 Mill. DM benötigt, für Milch, Fett und Margarine 24,8 Mill. DM und für Fleisch 33,4 Mill. DM.

Einnahmen stärker gestiegen als Ausgaben

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes lagen die monatlichen Ausgaben eines vierköpfigen Arbeitnehmerhaushaltes im Durchschnitt des zweiten Vierteljahrs 1951 um 23,98 DM oder 8,1% höher als im ersten und um 29,91 DM oder 10,4% über denen des zweiten Vierteljahrs 1950. Die monatlichen Einnahmen des Durchschnittshaushaltes sind dagegen im zweiten Vierteljahr 1951 gegenüber dem vorhergehenden Quartal durchschnittlich um 23,16 DM oder 6,5% und gegenüber dem gleichen Vierteljahr des Vorjahres durchschnittlich um 43,51 DM oder 13,1% gestiegen.

Über eine halbe Million Mehrbeschäftigte

Die Zahl der Beschäftigten in der Bundesrepublik betrug Ende September rund 14 884 500. Sie stieg auch im 3. Quartal ds. Js. erneut, und zwar um rd. 164 000 an. Damit gab es Ende September 1951 rd. 589 000 mehr Beschäftigte als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Monatlich 40 000 neue Arbeitsuchende

In einer Untersuchung über die Lage auf dem Arbeitsmarkt errechnet der Pressedienst der Arbeitgeber, daß zwischen Juni 1950 und Juni 1951 monatlich im Durchschnitt 40 000 Menschen neu zu den Arbeitsämtern in der Bundesrepublik kamen, die nicht an anderer Stelle entlassen wurden und vorher keinen Arbeitsplatz in der Bundesrepublik hatten. 30 000 davon haben vorher überhaupt noch nicht im Berufsleben gestanden. Das sind meistens Frauen, die das Familieneinkommen erhöhen wollen und Jugendliche nach ihrer Schulentlassung.

Kanadische Papierfabrik für Europa

Der Premierminister der Provinz Quebec in Kanada erklärte, daß seine Regierung den Bau einer Zeitungspapierfabrik am St. Lorenzstrom begrüßen werde. Es bestehe die Absicht, die Produktion dieser Fabrik ausschließlich für den europäischen Bedarf zu verwenden. Die Errichtung einer solchen Fabrik würde die Papiernot in Europa fast vollkommen beseitigen. (Ein Plan, aber noch kein Papier! Die Red.)

Handlungskosten im Einzelhandel

Der Anteil der Handlungskosten am Umsatz des westdeutschen Einzelhandels hat sich im Laufe der Jahre wenig geändert. Der „Schnelldienst des IFO-Instituts für Wirtschaftsforschung“ München kommt zu der Feststellung, daß die Handlungskosten immer knapp ein Fünftel des Umsatzes ausmachen. Der absolute Betrag der Handlungskosten hat von 6,1 Mrd. DM im Jahre 1949 auf 6,9 Mrd. DM im Jahre 1950 zugenommen. Der An-

Wer ißt mehr Schweinefleisch?

Die Schweine- und Schweinefleischpreise sind wieder gestiegen, auch die Auftriebe zu den Schlachtviehmärkten sind im Durchschnitt höher geworden. Die Höchstgrenze von 60 000 Stück in der Woche wurde mehrfach erreicht, auch wenn zwischenzeitlich einmal die Zufuhren etwas knapper gehalten wurden. Die gewerblichen Schlachtungen in den letzten vier Monaten sind merklich gestiegen; sie lagen mit wachsendem Abstand über den entsprechenden Vorjahresmonaten, im September sogar um etwa zwei Drittel. Ebenfalls höher als im September 1950 war in diesem September der gesamte Fleischanfall aus gewerblichen Schlachtungen.

Alles in allem kann keine Rede davon sein, daß etwa Schlachtvieh nicht an die Märkte käme, um einen Preisaufrtrieb durchzusetzen. Unter selbstverständlichen Schwankungen von Woche zu Woche kommt im großen Durchschnitt wesentlich mehr Schlachtvieh an die Märkte als im Vorjahr, natürlicherweise erzwungen durch höheren Viehbestand.

Es gibt also keine andere Erklärung für ein gleichzeitiges Ansteigen oder Hochbleiben der Schweinepreise — selbst von landwirtschaftlicher Seite wird zugegeben, daß die derzeitigen Schweinepreise über dem liegen, was aus Rentabilitätsgründen erforderlich wäre —, als daß das anfallende Fleisch auch gegessen wird. Eine Ausfuhr von Fleischwaren spielt im Hinblick auf die Gesamtmenge des Fleischverbrauchs keine Rolle. Ausgeführt werden aber z. B. Schlachtpferde (Pferde zum Schlachten), für die in der Bundesrepublik kein Absatz besteht, was auch eine bemerkenswerte Tatsache ist.

Daß mehr Fleisch gegessen wird, ist schon statistisch erwiesen worden (vergl. „Der Zug zum teureren Nahrungsmittel“, Wirtschaftsstell vom 2. 10.). Das liegt in einer weiteren Zunahme der Beschäftigten um fast 600 000 gegenüber dem Vorjahr begründet sowie in der Steigerung der Einkommen, die nachgewiesenermaßen bei einzelnen Teilen der Beschäftigten über die durchschnittliche Verteuerung der Lebenshaltung hinausgegangen ist.

Es mehren sich in letzter Zeit Meldungen, daß die Verbraucher-Organisationen die Hausfrauen zum Käuferstreik für Schweinefleisch aufrufen. Die Preisaufrtrieb unzweifelhaft von der Käuferseite getrieben, könnte eine Preisreduktion auch nur von der Käufer- bzw. Nichtkäuferseite her ausgehen. Freilich haben bisherige Aktionen offenbar noch keinen Erfolg gehabt; in Fulda z. B. wurde die Unwirksamkeit des Streiks ausdrücklich festgestellt. Er könnte freilich nur bei einer allgemeinen Verbraucherdisziplin Erfolg haben.

Guter Milch- und Butterabsatz

Auch bei Milch und Butter hat der stärkere Verbrauch die erhöhten Preise offensichtlich gestützt. Dazu ist das Angebot etwas zurückgegangen infolge der besonders im Norden verbreiteten Maul- und Klauenseuche. Wenn trotz des größeren Milchviehbestandes und der besseren Milchleistung je Kuh der Trinkmilchabsatz Ende September um etwa 5 Prozent unter demjenigen vom September 1950 lag, so dürfte dieser scheinbare Rückgang durch einen stärkeren Verkauf ab Hof reichlich ausgeglichen worden sein.

Weniger und teurere Kartoffeln

Die Kartoffelpreise haben stark angezogen, die Angebote an Speisekartoffeln sind im ganzen Bundesgebiet verhältnismäßig begrenzt geblieben. Zur Begründung dieses Zustandes wird von landwirtschaftlicher Seite erklärt, daß einmal die Kartoffelernte sich wie fast alle landwirtschaftlichen Arbeiten in diesem Jahre infolge der Witterung um mehr als 14 Tage verschoben hätten. Während im Vorjahr in Württemberg-Baden durchschnittlich 260 dt je ha geerntet wurden, seien es in diesem Jahr nur knapp 200 dt, oft sogar weniger. Der Ernterückgang habe seine Hauptursache einmal in der Verringerung der Anbauflächen als Reaktion auf den schlechten Absatz und die für die Landwirtschaft ungünstigen Preisverläufe im Vorjahr, weiter in der erheblichen Einwirkung von Krankheiten und Schädlingen (Kartoffelkäfer, Engerlinge) auf den Ernteertrag, der dadurch durchschnittlich um 20 Prozent verringert worden sei, und schließlich in einem besonders starken Ausfall bei den späten Sorten der Lagerkartoffeln. Die Zerstörung durch Schädlinge und Fäulnis sowie kleine Knollen hätten ferner die Marktängstigung der Kartoffeln erschwert. Dazu komme ein erhöhter Eigenbedarf der Landwirtschaft, besonders an Futterkartoffeln, angesichts der erhöhten Schweinebestände und der teuren fremden Futtermittel.

Zur Preisfrage wird darauf hingewiesen, daß vom Kartoffelpreis des Vorjahres nicht ausgegangen werden könne, weil dieser ein Katastrophenpreis gewesen sei. Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr sei eine zweimalige Lohnerhöhung in der Landwirtschaft erfolgt, Düngemittel seien wesentlich gestiegen, die Frachtkosten erhöht worden (vgl. „Zum Tage“).

Fast 14 Millionen Schweine

Am 3. Sept. 1951 wurden 13,92 Mill. Schweine im Bundesgebiet festgestellt, 2,8 Mill. Stück oder rund 25% mehr als am 3. Sept. des vergangenen Jahres und 8% mehr als im Durchschnitt der Jahre 1935/38 im Bundesgebiet bei den Septemberzählungen ermittelt wurden. Für die Wintermonate wird mit einem höheren Fleischangebot aus inländischer Erzeugung gerechnet.

Handwerkliche Maß- und Wertarbeit

Herbst-Modenschau der Karlsruher Damenschneider-Innung

Die berechtigterweise mit echt weiblicher Neugier erwartete Herbst-Modenschau des Karlsruher Damenschneider-Handwerks — von fachmännisch dreibleibenden Herren übrigens nicht minder interessiert besucht — fand im Café Museum bereits am gestrigen Nachmittag den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Die Karlsruher Damenschneiderin hat durch diese Schau erneut bewiesen, daß sie handwerkliches Können mit Geschmack zu paaren, und auch als einfallsreiche Modeschöpferin ihrer Kundin zu raten weiß.

Mit anmutigen Mitteln wurde für die neue Linie und gegen die Schablonen gekämpft. Und man konnte keinesfalls behaupten, daß die Karlsruher Zunft der Schneiderinnen sowohl bezüglich des raffinierten Schnitts und der ausgezeichneten, schlagfertigen Verarbeitung, als auch in der Materialwahl den großen Modestärkern von Welttruf unterlegen wären. Sie verstanden es vielmehr ebenso, ihre Modelle individuell auf die Trägerin und deren Finanzkraft abzustimmen, wie sie den — keineswegs provinziellen, aber doch „gemäßigteren“ — Verhältnissen in Karlsruhe Rechnung trugen. Jeder — von Mannequins des Studio Behrens vorgeführt — Anzug war der neuen Linie angepaßt und trug überdies die persönliche Note seiner Schöpferin. Schick und kleidsam, modisch und gediegen, gab jedes Kleidungsstück für sich selbst seine Visitenkarte ab und überzeugte von der Leistungsfähigkeit der Karlsruher Damenschneiderinnen, von der Güte handwerklicher Maß- und Wertarbeit.

Obermeisterin Mina Kratt hatte die Ansage der Modewerkstätten und sonstigen beteiligten Firmen übernommen, denen hier insgesamt ebenfalls ein Kompliment ausgesprochen sei, da wir sie aus Gründen der Raumerparnis leider nur namentlich

aufführen können: Neben Hilde Brückner, Wilhelm Deck, Margarete Franke, Hildegard Funkenberg, J. und H. Glasstetter, Irma Heck, Elisabeth Heinze-Hoffmann, Mina Kratt, Gabriele Lindenberg, Mode-Rösch, Betty Schille, Anna Schön, L. und G. Scholten, Hedwig Schwarz, Friedel Seelbinder, Charlotte Treiber, Irma Völz-Ringel, Maria Weber, Franz Wünschmann und Lilo Stehr hatten für die Schau folgende Firmen gesorgt: Ella Böhm, E. Deininger, Hilde Jäger-Heberling, E. Kirchgässner, Thekla Köhler, Mary Schapke (Hüte), H. Morlock (Lederwaren), Hellmuth zum Felde, Rockstroh (Handschuhe), Schuhgeschäft Ehret, Heinrich Paar (Schmuck), Alex Frank (Friseur) und Blumen-Brehm. M. M.

Zweitbesten Vorschlag kam aus Karlsruhe

Beim ECA-Wettbewerb Nürnberg, dem ersten zur Zeit in zwölf Städten laufenden Wettbewerb für Entwicklungsbauten im sozialen Wohnungsbau, haben die Herren cand. arch. Otto Peter Görl und Dipl.-Ing. Fritz Pöhlmann, beide Assistenten an den Lehrstühlen Prof. Haupt und Prof. Müller der TH Karlsruhe, den zweitbesten Vorschlag ausgearbeitet und dafür vom Bundesminister für Wohnungsbau einen Preis in Höhe von 7000 DM zugesprochen erhalten. Mitarbeiter waren außer einer Nürnberger Baufirma die cand. arch. Fritz Becker und Walburg Hartmann, beide gleichfalls Architekturstudenten der Fridericiana.

KURZE STADTNOTIZEN

Arbeitsgemeinschaft der Badener. Jeden Freitag, 20 Uhr, im „Elefanten“, Kaiserstraße 42, Beisammensein der Badener Süd- und Nordbadens.

Die Hinterbliebenenabteilung des Versorgungsamts Karlsruhe zieht von der Hertzstr. 16 in die Kriegsstraße 108. Damit die Abteilung die durch den Umzug liegenden gebliebenen Akten aufarbeiten kann, fallen die Sprechzeiten bis Ende Oktober aus. In dringenden Fällen ist schriftliche Mitteilung erforderlich. Der ärztliche Dienst arbeitet wie bisher weiter.

Deutsche Friedensgesellschaft (Bund der Kriegsgegner). Am 11. 10. 1950 Uhr, im „Roten Haus“, Waldstraße, Bericht über die Bundestagung der DFG in Hamburg. Referat über „Friede durch Recht und Freiheit“.

Karlsruher Motorsport-Verein. Am 14. 10. Fuchsjagd. Start um 8 Uhr, Schmiederplatz. Die dafür ausgesetzten Preise sind im Schaufenster der Drogerie Fischer, Karlsruhe 74, ausgestellt.

Schwerhörige haben Gelegenheit, sich das Philips-Hörgerät kostenlos und unverbindlich vorführen zu lassen. (Vgl. Inserat in unserer heutigen Ausgabe).

Hungerkünstler Gebhardy hat den Beginn seines Experiments aus technischen Gründen auf Donnerstag, 15. Uhr, verschoben.

Ein 14jähriger Violinist, der Pfälzer Junge Wolfgang Höck, wird im Rahmen der Karlsruher Herbsttage am Freitag, den 12. 10. 20 Uhr, im Conrad-Kreutzer-Saal erstmals in Karlsruhe konzertieren. Das Programm bringt u. a. die „Teufelstriller-Sonate“ von Tartini, die Chaconne von Bach (für Violine allein), das Violin-Konzert

von Mendelssohn. (Karten bei Kurt Neufeldt und Paul Kahn.)

Kurbel. Am Donnerstagabend Premiere des Farbfilms „Hoffmanns Erzählungen“ nach Jacques Offenbach.

Pall. Am Donnerstagmittag letztmal „Station Afrika“. Am Donnerstagnachmittag und -abend die neue deutsche Film-Burleske „Stips, der Unwiderstehliche“ mit Gustav Fröhlich, Heil Finken-zeller, Hans Richter u. a. Von Freitag bis Sonntag in Spätvorstellung die Erstaufführung des Theatralen-Films „Hin und Her“ mit Uschi Lingen, O. W. Fischer, Dagny Servaes u. a.

Rondell-Lichtspiele. Heute letztmal „Die Farm der Besessenen“, ab Freitag der Monumentalfilm „Suez“ mit Tyrone Power, Loretta Young, Annabella.

In der Schauburg läuft am Donnerstag zum letztmal „Der Weibsteufel“, ab Freitag gleichzeitig mit der in München stattfindenden Welt-Uraufführung „Wildwest in Oberbayern“ mit Joe Stöckel, Lucie Englisch, Beppo Brehm, Rudolf Platte u. a.

Rheingold. Am Donnerstag „Ja, ja die Liebe“. Ab Freitag in Erstaufführung für Karlsruhe „Sühne ohne Sünde“, der Opfergang einer schönen Frau, mit Yvonne Sanson und Amedeo Nazzari.

Skala Durlach. Am Donnerstag letztmal „Liebesende“. Ab Freitag „Urlaub in Hollywood“, ein Musik- und Tanzfilm in Farben, mit Frank Sinatra, Gene Kelly u. a.

Geburtstag. Frau Katharina Duttenhöfer Wwe., Glückstraße 4, feiert heute ihren 75. Geburtstag.

Normalhaare DM 2,20
Doppellänge DM 3,50

AUXOL

rettet
Ihr Haar

Biologisches Haartonikum von ungewöhnlich intensiver Wirkung

Werbung

Schreibmaschinen

Rechenmaschinen
Addi-Maschinen
Verkauf - Verleih
Reparaturen

WILHELM MÜLLER
Weidstraße 11 - Ruf 2694

PFANNKUCH

Direkt aus dem Allgäu:

Camembert

30% ... Stück -25

3 Stück -70

Margarine

500 g -98

Vollmilch-Schokolade

100 g Tafel -65

Kranzfeigen

neue ... 100g -16

Wer probt - der lobt!

Kostproben:
Donnerstag, Freitag und Samstag
Unser roter Qualitätszucker!
1950 er

Königsbacher

Liter-Fl.-Inhalt 1.75

Solange Vorrat

PFANNKUCH

Stellen-Gesuche

Vorteiler, ser. Herr, eig. Pkw, sucht Vertretung. ☎ 10819 an BNN.

Schneidemeister mit besten Fachkenntnissen, Ein- u. Zweihandlung als Zuschneider od. Werkst.-Leiter. Evtl. Heimarbeit. Erstkl. Grob- u. Kleinst. ☎ 10776 BNN.

Handwerker, Klempner oder Lehrstelle v. jung. Mann. (22 J.), b. Industrie oder groß. Gewerbebetrieb gesucht. ☎ 10850 BNN.

Ehem. Offizier sucht Vertrauensstellung. ☎ unter 10849 an BNN.

Chefkoch, Auslands-Praxis, beste Empfehlungen, sucht Ausb. Tätigkeit. ☎ unter 10810 an BNN.

Stenotypistin sucht dringend Nebenbeschäft. ☎ 10877 an BNN.

Verkäuferin mit franz. Sprachkenntnissen sucht Stellung. ☎ unter 10787 an BNN.

Frau mit 4jähr. Töchtern sucht Arbeit in frauen. Haushalt. ☎ unter 10835 an BNN.

Monatsstelle ges. ☎ 10792 an BNN.

Stellen-Angebote

Nie Original-Zugnisse einsehen!

Abonnenten-Werber

für behördl. empf. Monatszeitschr. „Wirt.-Lederbuchmarkt“ und „Motorrad- und Automobil-Zeitung“. Hohe Sofort-Präm. Anfänger werden eingearbeitet. Pers. Vorst. Donnerstag, 15-18 Uhr, Restaurant „Goldenes Kreuz“, Ludwigsp. Platz.

20 Mark täglich

abh. Verk. v. unbed. notw. Haush. Art. Sof. Bergfeld. ☎ 10890 an BNN.

Mitarbeiter (in)

Im Vertrieb von Fertigungsländern erfahren, zum Verkauf unserer „Wirt.-Lederbuchmarkt“ und „Motorrad- und Automobil-Zeitung“ gesucht. Provision 15 u. 20 %. Interessenten wollen sich am Freitag, 12. 10. vorm. von 9-11 Uhr, im Restaurant „Rotes Haus“, Weidstraße 2, b. Frau Helmaid. meld.

Passage-Palast-Betriebe

Karlsruhe, Passage 20-26

Zigaretten-Boy

saubere, flatter, junger Mann, absolut zuverlässig, anständ. Familie, sof. gesucht. Kautions- oder Bürgschaft erforderlich. ☎ Baumstr. 10, Garseltätten.

Zweck Werbetätigkeit

für meinen mod. Foto-Schmuckvertrieb mit Semi-Emulsion werden redigewandte

Verleierinnen

gesucht. Allerbeste Verdienste geboten. Bewerbungen sind zu richten unter 9901 an BNN Rastatt.

Büroangängerin

ganztags, Stenotypistin sowie Buchhalterin halbtags gesucht. ☎ u. 10858 an BNN.

Haushälterin

in frauenlichen Haush. in Umg. v. Karlsruhe u. günstig. Bedingungen gesucht. ☎ u. 10859 an BNN.

Gut rasiert - gut gelaut!

ROTBART

KLINGEN UND APPARATE

für einander geschaffen!

Flotte Hüte

von Fr. Hanselmann

Kriegsstraße 3a
Ecke Ruppertstr. Straße

Umformen von Damen- und Herrenhüten

Vertreter

von leistungsfähiger, westdeutscher Seifenfabrik zum Verkauf hochwertiger Erzeugnisse an Privatkundenschaft bei hoher Provision gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf unter P. 3426 an Ann.-Exp. D. Frenz, Mainz.

Hans SPIELMANN

ETAGENGESCHAFT

Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Kaiserstr. 174 bei der Hirschkloster-Straßenbahnhaltest. Hal!

Teilzahlung

Keine Zinsen und sonstigen Gebühren

Das Gesicht am Morgen

je stärker es brennt, desto besser - eine echt männliche Unsitte!

Das hautschonende Gesichtsdampfbad mit desinfizierenden, dabei wohltuenden SIMI-Rasierwasser verleiht - ohne Brennen und lästiges Spannen - glatte, reine Haut und das Gefühl tiefenfroher Frische.

Simi

Rasierwasser

der gute Geist am Morgen

weil - und extra stark.

Gut empfohlene, jung. Hausgöhrin in gepflegtem Haush., 2 Pers., a. 1, 11. ges. Khe., Haydnplatz 3, 1.

Tüchtiges Hausmädchen

f. Geschäftshaus/Inn in Küssnacht (Schweiz) ges. Antr. an R. Becker, Ettlingen, Scheffelstraße 32.

Geselligkeit

Foto-Amateur, 27, sucht gleich. interessierte charm. jg. Dame k. z. 1. 11. ☎ 10823 10829 BNN.

Alleinst. berufst. Frau

(41 J.) sucht Gedanken Austausch m. outricht. edlem Menschen. ☎ unter 10862 an BNN.

„Du - das schmeckt so richtig nach mehr!“

„Ich hab' mich davon überzeugt: Seit ich den feineren Aufschnitt von Sanella mit meine Mann mit auch genieße.“

Passen Sie auf: Ihr Mann widmet sich ganz in Ruhe Ihren Broten, wenn Sie ihm die feine, frische Sanella draufstreichen. Das ist ganz einfach zu erklären: Sanella ist so schmackhaft und immer frisch. Und alles Frische schmeckt ja gleich noch mal so gut. Deshalb ist sie auch überall beliebt - die feine, frische Sanella. Doch - am besten probieren Sie's gleich selbst einmal: Bieten Sie auch Ihrem Mann heute abend mal Sanella-Brote an.

Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack! SANELLA

So 4 T

Zwei Freunde im Alter von 20 bis 22 Jahren wünschen 2 nette Mädchen zu Kino- und Theaterbesuch kennenzulernen. ☎ 10827 BNN.

Jg. Dame, 18-20, von 30jähr., zwecks Gedanken Austausch, gesucht. ☎ unter 10807 an BNN.

Heiraten

ausgangs 40, Wwe., ohne Kind, eh. Erben, mit groß. Unternehm. mehrfach. Hausbesitz groß. Vermög. pass. Göttingen in Frage kommt hoch Beamte. Fabrikant, Großkaufmann od. evtl. auch Herr z. Einhell. od. disk. Verm. ☎ Schießb. Nr. 1 Khe., Hauptpl.

Suche für Dame

frühe mit Haus u. spät. Eisenb. betriebl. od. ev. lehr. Ing. b. 46 J., zw. Heirat k.z.L. ☎ 10821 BNN.

Frä., hübsche Ersch., m. schön. Aussteuer, Wohnung u. Vermögen, wü. Heir. m. Herrn in gl. Stellung, auch Beamte. ☎ u. 10876 an BNN.

Auch im Urlaub gut unterrichtet durch die

„Bad. Neueste Nachrichten“

Geschäftl. Verbindungen

Übernahme Auslieferungslager Pkw., Tel. und Räume vorhanden. ☎ unter K 1507 K an BNN.

Schleif-, Polier- und Vernicklungs-Arbeiten

übernimmt laufend Metallgew. u. Armaturenfabrik Leonhard Mohr, Durlach

BEEREN OBSV BAUMSCHULEN

Jben
ETTINGEN-TELEFON 291

Flonia vom Fachmann
hauf steht bei Baumann!
KATZENB. 7

Ordnung muß sein!

Wenn ordentliche Leute Orden besitzen, so ist das in Ordnung. Auch bei uns. Kriegerische Krieger kriegen im Kriege Orden. Im Frieden kriegen sie keine Orden, weil Krieger im Frieden nichts zu tun haben. Im Frieden kriegen Orden nur Beamte. Während Krieger nach erfolgreicher Heimkehr aus wildem Schlachtgetümmel ihre Orden auf der Brust über den Wandpflaster zu tragen pflegen, pflegt man den Beamten Orden als Pflaster für erbarmungsloses Durchhängen der ersten zehn Dienstjahre zu verleihen. Orden sind billiger als Gehaltsaufbesserung. Nur braucht man zum Tragen einen gut erhaltenen oder fast neuen Anzug, weil man nicht gut nur das Vorderteil des Rockes allein renovieren kann. Man sollte systematischer vorgehen, erst einen neuen Anzug, und dann die Orden dazu verleihen. Oder jeweils nur Orden mit einem Anzug dran. Aber dann wäre diese Sache wieder zu kostspielig, und ihr Zweck verfehlt.

Manche Menschen behaupten, man könnte sich für einen Orden nicht kaufen. Mit solchen Leuten sollte man nicht verkehren, denn sie sind böswillig. Böswillige Menschen bekommen überhaupt nicht einen Orden. Nur werden manchmal nach verlorenen Kriegen Orden-Träger zu böswilligen Menschen gemacht, — aber das schweift vom Thema ab. Wohl kann man sich weder ein Pfund Zucker noch ein Paar neue Schuhe für einen Orden kaufen, aber ein Orden bringt manches ein, was ohnehin nirgends käuflich zu erwerben ist: er bringt Selbstbewußtsein für den Träger selbst, und Respekt vor dem Träger durch Orden-Nichtträger. Nichtträger von Orden sind aber nicht immer nur solche, die niemals nicht einen Orden verliehen bekommen. Nichtträger sind viele erst nach längerer Träger-Zeit geworden. Sie stehen heutzutage in einer bedenklichen Klemme: einmal haben sie sich geschworen, es nie wieder zu tun, zum andern will es, ob unsere eigene oder die anderer Regierer, sei dahingestellt. Jedenfalls kann es ohne erfolgreiche Zusammenarbeit nicht so weit kommen sein. Es ist schön, wenn mindestens auf einem Sektor solche Zusammenarbeitsfrüchte reifen. Alles andere wird dann schon von selber reif werden. Auch wir.

Wir Nachfahren der alten Germanen haben einen (weiteren) Kardinalfehler an den Tag gelegt: wir denken beim Thema Orden immer gleich an kriegerische Taten, und wollen uns spontan ins brausende Getöse werfen. Dabei ist solches Tun gar nicht mehr nötig. Einmal, weil man gegebenenfalls von andern geworfen wird, zum andern, weil wir auch ohne neue Taten bereits ausreichend mit Orden versehen sind. Wir müssen uns nur neu dekorieren. Während Kleider und Anzüge stark aufgetragen sind, ist dies in puncto Orden nicht der Fall. Die letzte Garnitur ist noch ausgesprochen gut erhalten. Sie können nur nicht original getragen werden, weil eine Kleinigkeit an ihnen noch immer verboten ist. Man muß sie nur in Zukunft etwas kleiner fertigen, dann fällt diese Kleinigkeit nicht so sehr auf, wenn sie fehlt. Sobald wieder Gold auf dem (Brust-)kasten klingelt, die Seele in den Himmel springt. Jedenfalls gehört es zur Ordnung, daß verdiente und verliehene Orden auch getragen werden dürfen. (Nicht müssen!) Und Ordnung muß sein. Auch wenn ein guter Anzug dabei Löcher bekommt.

Verkehrswacht Karlsruhe gegründet

Gestern wurde im „Kühlen Krug“, wie bereits angekündigt, die Verkehrswacht Karlsruhe gegründet. Die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe hatte im Verein mit der Gewerkschaft Öffentliche Dienste dem Beispiel anderer Städte folgend, die Initiative zu dieser Gründung ergriffen. Die Verkehrswacht hat sich das Ziel gesetzt, die Verkehrssicherheit durch technische Anregungen, durch Aufklärungsarbeit und Verkehrserziehung zu erhöhen und die ständig wachsende Zahl der Verkehrsunfälle zu verringern. Die Versammlung, über die wir noch ausführlicher berichten, wählte einen provisorischen Vorstand und beauftragte ihn mit der Vorbereitung zur Bildung der einzelnen Arbeitsgremien.

Öffentliche Aussprache mit Amerika-Fahrern

Die Teilnehmer der letzten Studienfahrt nach den Vereinigten Staaten, Vertreter des Stadtrats, der Gewerkschaften, der Presse, der Frauenorganisationen, der Parteien und der Lehrerschaft, berichten heute abend, 20 Uhr, im kleinen Saal der Stadthalle (Westseite, 2. Stock) im Rahmen einer öffentlichen Aussprache über ihre Eindrücke und Ergebnisse.

Auch IWK liefern Pontons

Wie die Firma Gollnow haben nun auch die Industrie-Werke Karlsruhe Pontons für den Brückenbau geliefert. Zwei hiervon wurden am Dienstagmorgen zwischen 5 und 6 Uhr auf Spezialwagen der Eisenbahn zum Rheinhafen transportiert. Man wählte die frühe Stunde, um durch den Transport der grauen Ungetüme — 16 m lang, 4 m breit, 1,70 m hoch — den Verkehr nicht zu behindern.

Darlehen für kriegsgeschädigte Betriebe

Wie schon vor kurzem mitgeteilt, haben Geschädigtenbetriebe (Flüchtlings- oder Vertriebenen- und Sachgeschädigtenbetriebe) die Möglichkeit, zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen für Arbeitnehmer aus dem Geschädigtenkreis (Vertriebene, Sachgeschädigte, politische Verfolgte und Spätheimkehrer) langfristige und nieder verzinsliche Darlehen zu erhalten. Die Frist zur Stellung von Anträgen läuft unverschieblich am 13. Oktober 1951 ab. Später eingehende Anträge können auf Weisung des Hauptamtes für Soforthilfe nicht mehr

Wie wird das Wetter?

Fortdauer des trockenen Herbstwetters
Voraussage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Weiterhin trocken und meist heiler bis wolkenlos. Örtliche Frühnebel. Höchsttemperaturen 14—17 Grad. Nachts wiederum Nachtfrost oder Bodenfrost. Schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Rheinwasserstände

10. Oktober: Konstanz 311 (—3), Breisach 144 (—4), Straßburg 201 (+1), Karlsruhe-Maxau 363 (±0),

Der Brotpreis muß gehalten werden

Innungsversammlung des Karlsruher Bäckerhandwerks

Die gestrige Innungsversammlung des Karlsruher Bäckerhandwerks in der „Blume“ in Durlach wurde durch die Behandlung von Steuerproblemen und Fragen der Brennstoffversorgung zu einer außerordentlich lebhaften Protestkundgebung, Obermeister Dennig betonte, daß der jetzige Brotpreis unter allen Umständen gehalten werden müsse. Er forderte für die minderbemittelte Bevölkerung die Herstellung eines billigen aber guten Brotes und wandte sich in scharfen Worten gegen die Überschwemmung der Bäckereibetriebe mit amtlichen Formblättern. Das Bäckerhandwerk, so versicherte Dennig, sei bemüht, in seiner Position mitzuarbeiten am Wohle des gesamten Volkes.

Als Hilfsmittel in der täglichen Arbeit vor von der Steuerlast so schwer bedrückten Bäckereibetriebe forderte Dennig die tägliche Führung eines sogenannten Backbuchs, in dem der Backwarenumsatz gebucht werden soll. Mit der geschlossenen Ablehnung dieser betrieblichen Mehrbelastung kam eine Diskussion in Gang, die ebenso vollständig wie handfest war, die aber immer deutlich erkennen ließ, wie viele kluge Gedanken und gesunder Menschenverstand in den Kreisen des Handwerks zu finden sind. Als Vertreter des Landesfinanzamtes erläuterte Inspektor Krause moderne Steuerprobleme und gab der Versammlung zu bedenken, daß der Unternehmer nicht auf Gutdünken dem Finanzamt ausgeliefert sei. Er verwies auf die

Möglichkeiten der Steuererleichterungen, für die das Handwerk über seine Innungsverbände nachsuchen sollte. Die Versammlung trat einstimmig für einen Pauschalumsatzsteuersatz ein, der die innerbetriebliche Arbeit, die oft mehr als zehn und zwölf Stunden betrage, wesentlich vereinfache.

Mit der gleichen Leidenschaftlichkeit, mit der die Steuerfragen behandelt wurden, besprach die Versammlung die gegenwärtige Brennstoffversorgung. Obermeister Dennig sprach mit Erbitterung davon, daß das Bäckerhandwerk keinen festen Rechtsanspruch auf die Zuteilung von Brennstoffen habe. Er appellierte an seine Kollegen, in der kommenden schwierigen Zeit zusammenzustehen, und empfahl in besonders schwierigen Fällen, wo Bäckereibetriebe durch Brennstoffmangel zur Schließung verurteilt wären, die Zusammenlegung benachbarter Betriebe. Wenn man aber dem Bäckerhandwerk Kohle zu überhöhten Preisen anbieten wolle, werde das Handwerk wie ein Mann aufstehen und dagegen protestieren.

Der Vorschlag der Betriebszusammenlegung wurde von der Versammlung mit der Begründung zurückgewiesen, daß es gar nicht erst so weit kommen dürfe. In einer anschließenden an den badischen Bäckerinnungsverband in Mannheim trat die Versammlung einmütig für einen einheitlichen Pauschalsteuersatz und für die ausreichende Brennstoffversorgung der Betriebe ein.

„Ich bin kein Hellsäher“, sagte Mahn

Eine Narrenhaus-Attraktion auf der Anlagebank

Ohne seinen 21 Jahre alten Bruder Günther wäre Rudolf Mahn, 31. aus Schmölln (Thüringen) aufgeschmissen. Er war 1950 mit ihm in die Westzone gekommen und kannte eine sensationelle Methode des Geldmachens. Aus einem Amateur war ein Professioneller geworden. Ein Mann, der sein Publikum fand und das auch — bis auf Karlsruhe — zufrieden mit ihm war.

„Ich bin kein Hellsäher“, sagte Mahn immer, ehe er sich zu produzieren begann. Ein paarmal soll er diesen Satz unterlassen haben. Mahn: „Ich wäre ja verrückt, wenn ich das immer in aller Deutlichkeit den Leuten sagen würde.“ Mahn war wegen Betrugs angezeigt worden. Die Kripo hatte ihn bei seinen Experimenten beobachtet. Nun, Mahn erschien gewappnet mit einem guten Rechtsanwalt und gutem Gewissen im Gerichtssaal.

Durch jahrelanges Training war es Mahn gelungen, eine Fingerstenografie zu entwickeln. Das war nicht das übliche Zeichengeben, sondern eine lautlose Sprache von verblüffender Präzision und Schnelligkeit. Mahn las Zahlen und Mitteilungen, ohne sie gesehen zu haben. Er nannte den Inhalt von Handtaschen und riet, was sich in geschlossenen Händen befand. Er rasselte aus unbekanntem Adreßbüchern Namen, Straßen, Haus- und Telefonnummern herunter. Und das alles, weil sein jüngerer Bruder inmitten der staunenden Menge stand und unauffällig in rasender Schnelligkeit das mit seinen Fingern stenografierte, was sein

Auge sah. Nach den Jahrmärkten waren die Warenhäuser an die Reihe gekommen. Die Mahn als Reklameattraktion benutzen; als den Mann, der den Umsatz steigern half.

50 Mark Gage hat Mahn im Tag für seine Arbeit bekommen. Aber zusätzlich hat er weitere 300 Mark verdient. Und wegen dieser 300 Mark hakte die Staatsanwaltschaft ein. M. verkaufte nämlich im Anschluß an seine Vorstellungen ein Horoskopheft, das jedem auf die Dauer von 10 Jahren die Zukunft voraussagen sollte. Der Absatz war enorm. „Nur deswegen“, sagte der Staatsanwalt, weil seine Zuschauer, meist kleine Leute, glaubten, der Angeklagte verfüge über übersinnliche Kräfte. Die Hefte waren von einem Verlag bezogen worden. Festgesetzter Verkaufspreis 2 DM pro Stück. Einige fühlten sich von diesen Heften enttäuscht. „Schwindel“, sagten sie. Aber Mahn sagte, er glaube daran.

In der Beweisaufnahme ließ der Angeklagte — sehr zum Ergötzen der Zuschauer — eine Vorstellung vor dem Gericht ablaufen. Daß Mahn immer gesagt hatte: „Ich bin kein Hellsäher“, genügte seinem Verteidiger.

„Also mußten die Leute wissen, daß er ihnen keinen Schmus vormachte“, sagte dieser. Was Mahn tat, war lediglich eine Umsatzsteigerung. Mahn hatte einen Wandergewerbeschein, der ihm den Verkauf von Horoskopen gestattet. Wenn das Betrug sein soll, so werde ich rot, denn dann fehlt die Ausstellungsbehörde wegen Beihilfe zum Betrug auf der Anlagebank.“ Er verstehe nicht, warum sich der Staat in diesem Geld die Hände wasche, und er frage wo die 100 000 anderen Angeklagten und Verleger seien.

Drei Monate Gefängnis, 3000 DM Geldstrafe und das Verbot, im Zusammenhang mit seinen Experimenten Zukunftsvorausagen zu machen oder Horoskope zu verkaufen, forderte der Staatsanwalt M. habe die Dummheit der Leute ausgenutzt.

Das Gericht entschied jedoch auf Freispruch. Weil Mahn die Hefte zum Verkaufspreis verkauft und keinen Vermögensschaden verursacht habe, weil er einen Wandergewerbeschein besaß, der ihm den Verkauf von Horoskopen gestattet, und weil er nur das getan habe, was auch auf Jahrmärkten üblich ist.

Mahn wurde von vielen Seiten beglückwünscht. Vor dem Gericht bestieg er mit seiner Suite den Ford Taunus und fuhr neuen Geldquellen entgegen. H. P.

Der neue Taschenfahrplan der Altbahn, gültig vom 7. 10. 51 bis 17. 5. 52, ist in den Reisebüros, an den Fahrkartenschaltern und beim BNN-Reisedienst erhältlich.

Menottis „Konsul“ im Staatstheater

Das Nationaltheater Mannheim war im kleinen Freundeskreis zu Gast

Gian Carlo Menottis erregend zeitnahe Oper „Der Konsul“ wurde im März 1950 in Philadelphia uraufgeführt, kam dann über den New Yorker Broadway nach Europa und soll bald in Italien verfilmt werden. Das Textbuch hat der jetzt vierzigjährige Komponist selbst geschrieben und ein anderes Opernlibretto ist dramatisch so dicht und konsistent gefügt wie dieses. Die gedrangte Handlung umkreist ein Thema von bestürzender Aktualität: Hilflos, verzweifelt sieht sich der Mensch der kalten Macht einer anonymen Staatsbürokratie gegenüber, das Ungeheuer, das immer ihrem Gatten, einem politisch Vertriebenen, in ein „befreundeter“ Land folgen. Sie kann kein Visum erhalten, denn der Paragraph steht über dem Gebot des Herzens. Ihr Leben scheitert daran, sie greift zum Gashahn. Der Konsul aber, die Gegenfigur, bleibt sehr bezeichnend — aus dem Spiel nur sein Schatten wird für wenige Augenblicke sichtbar.

Man spürt: Menotti hat Franz Kafka studiert. Und noch einiges mehr. Mit Vorliebe praktiziert der instinktivere Theatermusiker einen modernisierten Puccini-Verismo und mischt Ingredients aller Stil- und Spielarten in seine Partitur. Szenen voll echter Empfindung gelangen ihm. Doch immer beschränkt sich die Musik auf dienende Funktionen; den surrealistischen Traumbildern, wie sie der Sorel im Gasrausch erscheinen, ist sie nicht gewachsen. Sorel angiebt sie gar, als ob alles nur eine Operette mit zufällig tragischem Ausgang gewesen sei. Das sind allerdings Schwächen, die von der meisterhaften dramatischen Form, vom ethischen Gewicht dieser Oper mehr als nur aufgewogen werden.

Natalie Hirsch-Gröndahl, für diese Rolle in jedem Betracht prädestiniert, war eine Sorel von erschütternder Größe. Auch Marion Mäthäus, die Mutter, wird man nicht schnell wieder vergessen, zum wenigsten ihr Wiegenglied. Eugen Grimm (Freiburg), Hilmar Hegarth, Grete Scheibenhofer, Kurt Schneider, Helene Schmuck, Irma Handler, Ziska Werchau, Hans Beck und Gert Muser haben sich gleichermaßen verdient für ihre Leistungen, die zu vorbehaltlosem Respekt vor unserer Nachbarbühne nötigen. Karl Fischer, der

erste Kapellmeister des Nationaltheaters, hielt seine Solisten und sein brillant musizierendes Orchester in nie nachlassender Spannung, gab dem musikalischen Geschehen kräftiges Profil und jene Akzentuierung des Klanges, die Menotti deutlich fordert. Die Inszenierung, die Menotti deutlich und das Bühnenbild (Fritz Riedl) entsprachen in vollkommener Weise dem realistischen Werkstil. Man schied aus dem Theater mit dem Gefühl der Dankbarkeit für ein Opernereignis, das jeden angeht, der im Theater mehr als nur eine „Traumfabrik“ zu sehen bereit ist.

An dieser Bereitschaft scheint es allerdings hier zu fehlen. Man kann es unseren Freunden aus Mannheim nicht hoch genug anrechnen, daß sie sich für die wenigen Getreuen, die immer zur Stelle

Karlsruhe, die Fächerstadt

Ein lyrisches Bild unserer Stadt in Wort und Lied wurde anlässlich der Karlsruher Herbsttage im ausverkauften Munzsaal einem dankbaren und aufgeschlossenen Publikum vermittelt. „Karlsruhe, die Fächerstadt, ihr zum Preis erklingt allein unsere Melodie“, tönte es hell aus frischen Mädchenklängen. Einer, der seine Freizeitschrift Heft setzen will, hat so geschrieben: Ludwig Egler. Der Karlsruher Heimatdichter — vom Funk her als Leiter der Karlsruher Volksmusik jedermann bekannt —, der seine Verse selbst vertont und sie in eingängige Melodie zu kleiden weiß, fand damit vor von Gärten, Bauten und Bildern unserer Stadt oder von Gärten, Bauten und freier Kartenverkauf. „Die Einführung aus dem Serail“, Singspiel von W. A. Mozart, Ende 23.00 Uhr. Musikalische Leitung: Matzerath, Inszenierung: Wiek, Besetzung: Köth (Blondchen), Wolf-Ramponi (Constanze), Ramponi (Osmin), Weikenmeier (Belmonte), Weindel (Pedrillo).

Der volksliedhafte Ton war es vor allem, mit dem die anspruchsvollen, schlicht gereimten Verse und Weisen dem Hörer Karlsruhes Schönheit und seine Besonderheiten auf liebenswürdige Art nahebrachten. Ludwig Egler selbst sang manche Strophen zur Laute. Im Duett (reizend „Rappen-

Aus gutem Grund...



Zeichen der Sympathie und Freundschaft

Beamte der Karlsruher Stadtverwaltung berichten über herzlichen Italienempfang

Dreitausend Kilometer in sechzehn Tagen zurückzulegen und sich dennoch genügend Zeit zu nehmen, um den bisher leider mehr zitierten als verwirklichten Gedanken der Völkerverständigung in geradezu idealer Weise in die Tat umzusetzen, ist eine Leistung, die Bewunderung und Anerkennung verdient. Mit berechtigtem Stolz konnten daher gestern zehn jüngere städtische Beamte, die in der zweiten Septemberhälfte an der vom Polizeisportverein Karlsruhe veranstalteten Dreiländerfahrt teilgenommen hatten, über ihre Eindrücke und Erlebnisse berichten und Oberbürgermeister Töpfer einige wertvolle Ehrengeschenke der Stadtoberhäupter von Venedig, Florenz und Pisa überreichen.

Verwaltungsinспекtor Schucker schilderte die überaus herzliche Aufnahme, die den deutschen Gästen überall in Italien, vor allem aber in den drei genannten Städten zuteil wurde. Empfänge durch die Oberbürgermeister, Führungen zu den Sehenswürdigkeiten, Motorboot- und Gondelfahrten in Begleitung italienischer Kollegen, sowie Besichtigung von staatlichen Kulturinstitutionen, zu denen die Italienerfahrer auf Grund einer Sondergenehmigung des italienischen Kultusministeriums freien Zutritt hatten, lösten einander in rascher Folge ab.

In einem besonders herzlich gehaltenen persönlichen Schreiben an Oberbürgermeister Töpfer

per gibt das Stadtoberhaupt der Lagunenstadt Venedig, Prof. Angelo Spanio, seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß er diese kleine Abordnung unserer Stadt in Venedig empfangen konnte. „Als bescheidenes Zeichen der Sympathie und Freundschaft“ gab Prof. Spanio seinen deutschen Gästen als Andenken eine kleine Nachbildung des Löwen von Venedig mit, die nun gestern neben den übrigen Ehrengaben auf dem Tisch des Kleinen Rathauses aufgestellt war: Der Oberbürgermeister von Florenz, La Pia, hatte eine form schöne Majolika-Vase und eine Mappe mit Reproduktionen der bedeutendsten Werke der italienischen Renaissance-Malerei, der Oberbürgermeister von Pisa, Prof. Renato Pagni, eine Miniatur-Ausgabe des berühmten schiefen Turmes von Pisa gestiftet.

Inspektor Schucker versicherte, daß diese Geschenke mehr bedeuten als eine Geste der Höflichkeit, und bat Oberbürgermeister Töpfer, sie als Symbole einer aufrichtigen Bereitschaft zur Völkerverständigung entgegenzunehmen. Der Oberbürgermeister beglückwünschte die Italienerfahrer dazu, daß es ihnen gelungen ist, mit ihren italienischen Kollegen auf diese Weise persönlich in Verbindung zu treten und sprach den Wunsch aus, die Geschenke mögen in Zukunft zum Schmuck des Karlsruher Rathauses dienen. -ik.

Statistische Erfassung der Evakuierten

Um für etwaige Maßnahmen auf dem Gebiet der Gesetzgebung oder des Wohnungsbaus statistische Unterlagen zu erhalten, werden Erhebungen über diejenigen Evakuierten eingeleitet, die in ihre früheren Wohngemeinden zurückkehren wollen. Davon werden alle Evakuierten erfaßt, die ihren früheren Wohnort oder ständigen Aufenthaltsort im Gebiet der Bundesrepublik oder in Westberlin vor dem 8. Mai 1945 aus kriegsbedingten Gründen vorübergehend verlassen haben und dorthin wieder zurückkehren wollen. Alle in Karlsruhe wohnenden Evakuierten, die diese Voraussetzungen erfüllen, werden gebeten, beim Stadt, Wohnungsamt, Gartenstraße 53, Zimmer 27, ein Formblatt abzuholen und es bis spätestens 25. Oktober ausgefüllt an dieselbe Stelle zurückzugeben.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 11. Oktober

Südd. Rundfunk. 5.00 Frühmusik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 11.10 Ottorino Respighi, 12.05 Musik am Mittag, 16.00 Klänge der Stunde, 17.10 Unterhaltungsmusik, 18.00 Klänge am Abend, 20.05 Leichte Unterhaltung, 21.00 Für Sorgen sorgt das liebe Leben — Sorgenbrecher sind die Reben, 22.10 Chormusik, 23.15 „Das Käthchen von Heilbronn“, 0.05 Jazz im Funk.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in Urlaub); Chef vom Dienst: Dr. O. Ewald; Wirtschaftl. u. Verlagsabteilung: Dr. F. Laute; Kultur- und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen: Spiegel der Heimat; H. Doerschnock; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.

Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. L. 6. 51 gültig.

Meine treubesorgte Schwester, unsere Liebe, verehrte Tante

**Frau
Stephanie Weber**
geb. Heinen

Verwaltungsdirektorswitwe

Ist in den Morgenstunden des Mittwoch wohl vorbereitet nach kurzer, schwerer Krankheit in den ewigen Frieden heimgegangen.

Luxembourg, Karlsruhe, Neustadt, 10. Oktober 1951.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Mélanie Pfeiffer geb. Heinen
Sofie Schumann geb. Weber
Ingeborg Weick und
Armand Pfeiffer

Beisetzung: Freitag, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof Karlsruhe.

Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme an dem schweren Leid, das uns durch den Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Karl Förschner
Rb.-Werkmeister i. R.

getroffen hat, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten innigsten Dank. Insbesondere danken wir für die zugedachten hl. Opfer, das ehrenvolle Grabgeleit, die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie die erhebenden musikalischen und gesanglichen Darbietungen und ehrenden Nachrufe.

Die Hinterbliebenen:
Familie Bernhard, Karl, Josef u. Ludw. Förschner
Karlsruhe-Rüppurr, den 10. Okt. 1951

Danksagung — Staff Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger und inniger Anteilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen

Fermo Belli

sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschw. Belli
und alle Angehörigen.

Karlsruhe, Leopoldstr. 1a, Genua, 9. Okt. 1951.

Unser lieber Vater

Karl Batschauer

Ist am 8. 10. 1951 im Alter von 62 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Katharina Batschauer
u. Kinder
nebst Anverwandten.

Khe., Moltkestr. 151a.
Die Beerdigung findet am 11. 10. 51, 14 Uhr, Friedhof Mühlburg, statt.

Seifix
bohntert wunderbar

Vorstellungen

Mit Omnibus-Schauerte

14. 10. Doppel — Wildbad — Enklösterle — Besenfeld — Rauensbach — Talsperre — Sand ins Weingebiet Affental. Abfahrt 8.30, DM 8.—.

17. 10. Nachmittagsfahrt, Abfahrt 13.00 Uhr, DM 5.—.

18. 10. Fahrt ins Blaue. Abfahrt 14.00 Uhr, DM 4.—.

Anmeld.: Ritterstr. 27, Tel. 4492 u. Foto Kohn & Heyne, gegenüber der Kurbel, Telefon 1952.

Amliche Bekanntmachungen

Öffentliche Ausschreibung!

Maurerarbeiten an den Bahnhofsanlagen im Hauptbahnhof Karlsruhe.

Die oben genannten Arbeiten werden in öffentlicher Ausschreibung am 20. Oktober 1951 im Zimmer 1 des Eisenbahn-Betriebsamts Karlsruhe vergeben.

Angebotsvordrucke werden, solange Vorrat reicht, im Zimmer 2 des Eisenbahn-Betriebsamts Karlsruhe, Bahnhofplatz 1, 2. Obergeschoss, gegen 2.— DM Gebühr abgegeben.

Zwangsvollstreckung.

Am Donnerstag, dem 11. Okt. 51, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandleiher, Herrenstr. 45a, gg. bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1. Flügel „Ritmüller“, 1 Stk., Pkw Opel, 1,3 Ltr., Karlsruhe, 9. Okt. 1951, Ehmann, Gerichtsvollzieher.

Die Firma Südwestdeutsche Triplex-Erzeugung Alfons Herr in Ettlingen/Baden hat am 4. 10. 1951 Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses gestellt. Zum vorläufigen Vergleichsverwalter wird Dipl.-Kaufmann Fritz Corrierer, Wirtschaftsberater, Karlsruhe, Kupferstr. 33, bestellt.

Unterricht

Tanz-Schule EISELE Neue Kurse Sofienstr. 35 u. Stunden

STATT KARTEN

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Karl Dörrwächter
Ratschreiber i. R.

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Ganz besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Frischmann f. seine trostreiche Worte am Grabe sowie dem Kirchenchor und dem Gesangsverein Liederkreis für den erhebenden Gesang u. Schwest. Frieda für die aufopfernde Pflege.

Khe., Hagfeld, 10. Okt. 1951.
Jägerhausstr. 13.
Im Namen d. Hinterblieb.:
Leopoldine Dörrwächter
geb. Linder.

STATT KARTEN

Allen, die unserer teuren Schwester, Schwägerin und Tante

Lisette Mutschler
geb. Pampel

in ihrem Leben Gutes erwiesen und uns bei ihrem Heimgang tröstliche Teilnahme bezogen haben, sei auf diesem Wege herzlich Dank gesagt.

Die trauernden Hinterblieb.,
Karlsruhe, den 9. Okt. 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Hans Neff
Ingeborg Neff
geb. Rieger

Baden-Baden Karlsruhe
Schillerstr. 37

Ihre Vermählung geben bekannt:

Gerhard Burkart
Julia Burkart
geb. Freytag

Forchheim Grünwinkel
11. Oktober 1951

Staub-Kältwelle zum Selbstauchen die gelingt!

DM 2,75/4,25 in jeder Drogerie

Bestimmt bei: Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 24/25

Kinder-Halbschuhe

schwarz Gr. 23-25 **4.50**

strapazierfähig, Größe 31-32 8.80, Größe 27-30 6.80

Damen-Blusen, Sportform, 1/2 Arm uni u. gestreift, mit mod. abgerundetem Kragen und Umschlagmanschetten	7.25	Kinder-Mäntel bis 10 Jahre	11.80, 10.80	8.80
Damen-Röcke, grau, blau und braun, auf Gummi gearbeitet	7.80	Herren-Halbschuhe, braun, Rindbox, doppelt, Kerbrand, Ledersohle, nur Ein-Schuh, der jedem gefällt!		25.80
Damen-Biesen-Röcke, Jersey Wolle	12.90	Wolle, viele Farben, 100 g	2.65	1.65
Damen-Schlafanzug, Gr. 42-48, nett verarbeitet	15.90	Mod. Herren-Armbanduhr, Mittelsekunde		9.80
Damen-Schlüpfer, haltbare Baumwoll-Qualität, Größe 42-46	1.35	1a Glühbirnen, 25 W		-60
Herren-Übergangsmäntel bis Gr. 52, aus festen strapazierfähigen Stoffen, gute Paßform	37.50	einmal günstig, 40 W		-70

**DAS BILLIGE
WARENHAUS**
KARLSRUHE ADLERSTR. 33

Kapitalmarkt

1000.— DM, von Selbstgeber, kurzfristig ges. gute Sicherheit, hoher Zins. ☐ unter 10842 an BNN.

2000.— DM, kurzfristig, v. punktl. Zähler, zwecks Aufbauhilfe ges. ☐ unter 10845 an BNN.

3500 DM als 1. Hypothek kurzfristig ges. Gute Sicherheit. ☐ 10885 BNN Khe.

12 000 DM

für Apotheke gegen hypothek. rische Sicherheit gesucht. ☐ unter 10929 an BNN.

Immobilien

Milch — Lebensmittelgeschäft zu kaufen ges. ☐ 10851 BNN.

**Gut eingerichtete
SCHLOSSEREI**

in zentraler Lage, billig zu verk. ☐ unter 10911 an BNN.

Ca. 600 qm

**Fabrikations-
und
Lagerräume**

zu ebener Erde mit Büro u. Wohnung in Karlsruhe zu pacht od. kaufen ges. ☐ u. 10846 an BNN.

Haus gesucht

in Karlsruhe od. Umgebung bei groß. Anzahlung zu kaufen gesucht ☐ unter 10848 an BNN.

Zwei-Familien-Villa

in Karlsruhe od. Umgebung, je 4-6 Zim., ges. Muß mod. Badeeinrichtung haben. Sofort bar zahlbar in Markt oder andere Valuta. Eine Wohnung muß beziehbar sein. Preis-Ang. mögl. m. Bild v. Interess. u. 10530 an BNN.

**Größeres, neuzeitliches
WOHNHAUS**

10 Wohnungen, 3 u. 4 Zimm., Bad, d. Etagenheizung, Garagen in sehr guter Wohnlage bei größerer Anzahlung zu verkaufen. Mieteingang jährlich DM 14.000.—, ☐ unter Nr. 10897 an BNN.

Rentehaus

in guter Wohnlage, mögl. West-Südwest, gesucht. Anz. DM 20.000.— ☐ unter K 1525 an BNN.

Freiweg, Einlam.-Haus mit allem Komf., in best. Lg. Karlsruh. i. DM 50.000, davon DM 30.000.— bar, zu verkaufen. Groß & Baumann, Immobilien, Mannheim, Karlsruh. denburgstr. 10.

Miets-Wohnhaus in Ettlingen zu verkaufen. ☐ 2524 BNN Ettlingen.

Gartengelände

hinter Geschäftshaus, in Stadtmitte zu verpachten. Geeignet f. kl. Fabrikationsbetrieb. ☐ unt. K 1508 K an BNN.

Bauplatz

ca. 600 bis 1000 qm an Durchgangstraße, zu kaufen oder zu pachten gesucht. ☐ u. 10847 an BNN.

Grundstück

als Baulp. ges. in Rindheim oder Nähe Hagenfeld zu kaufen gesucht. ☐ unter 10791 an BNN.

Tiermarkt

Boxerzwinger mit Zuchtlinien abzugeben, 1 Zuchtrüde, 14 Mon., beste Auszeichnung, 1 evtl., Zuchthündinnen 3 u. 5 Jahre, Khe., Gartensiedl., Neureut, Rosenstr. 4

Scharfer Wachhund

gesucht. Walter Löffler, Mineralöl-Freizeug, Khe., Graf-Rhena-Str. 2.

Automarkt: Angebote

Verkaufe oder tausche gegen Pkw Lkw Opel Blitz, 3,6 l., fahrbereit, sehr gut erhalt. 7000 betriebl. Oskar Friedrich, Wessing, Telefon Königsbach 127.

FIAT 500 C

Mehrzweckwagen DM 4150.—

OPEL 2 Liter

Lim., 4s., sehr gut erh., DM 1900.—

AUTOHAUS A. FORTENBACHER,
Baden-Oos, Telefon 60949

DKW - Cabriolet

Meisterkl., Stahlk., 2/2 Sitze, v. Privat, A. zu vk. E. Nick, Aufosattl., Karlsruhe, Schützenstr. 37.

Borgward

1 1/2 l., in prima Zustand, Bauj. 1949, preiswert zu verkaufen. Verk. erfolgt infolge Umstellung. Anton Böhle, Bühlerstr. 10, Büchelbachstr. 10, Tel. 312 Bühl.

Automarkt: Gesuche

Opel P 4 zu kaufen gesucht. Grossinger, Scheffelstr. 33, Tel. 6125. Kleinwagen, gut erh., fahrb., z. kaufen ges. ☐ u. 10880 an BNN.

HERBST-STOFFE

**DAS WEISS
JEDERMANN:**

LEIPHEIMER & MENDE

ALLE STOFFE FÜR HERRENKLEIDUNG
ALLE STOFFE FÜR DAMENKLEIDUNG
ALLE STOFFE FÜR DAS HAUS

Wer einen guten Stoff sucht,
bei dem Preis und Qualität
im Einklang stehen, geht zu

KARLSRUHER Film-THEATER

Ab heute

PALI

KURBEL

RONDELL

Schauburg

Rheingold

Atlantik

Durlach

Ein neues deutsches Film-Lustspiel mit großer Besetzung!

GUSTAV FRÖHLICH

in

Stips

Eine ausgezeichnete Film-Burleske, ähnlich dem unvergesslichen Film-Lustspiel „Die Feuerzangen-Bowie“

Heli Finkenzeller
Hans Richter
Otto Gebühr
Eva-Ingeborg Scholz

17
19
21 Uhr

**ERÖFFNUNG
der Spielzeit 1951-52
mit dem Spitzenfilm**

**HOFFMANN'S
Erzählungen**

Der viel diskutierte Farbfilm von Powell und Pressburger nach der weltberühmten

JACQUES-OFFENBACH-OPER

Melodien, die Sie alle kennen, ohne immer zu wissen, daß Sie der Oper entstammen. Sie werden diesen Rausch von Musik, Farben und Tanz und die Erzählungen von den drei Lieben Hoffmanns nicht vergessen

Das Filmereignis unserer Zeit!

**Heute Donnerstag 21.00 Uhr
FESTPREMIERE**

sonst täglich

12.00 - 14.15 - 16.30 - 19.00 - 21.15

Die KURBEL

Kipper

f. 5-4-Lkw (a. alt. Pritsche) gesucht. ☐ unter 10865 an BNN.

Diesel-Motor

1/2 bis 2 1/2 PS möglichst Umdehnungszahl 1000-1500, sofort ges. ☐ unter K 1550 K an BNN.

Auto-Verleih

Auto-Verleih

F. Lampert
V.W., Opel-Olympia ab 18 Pfg. Durlacher Allee 36 — Ruf 6198.

**Grassinger's
Autoverleih**

Karlsruhe, Scheffelstr. 33, Tel. 6125

**Viellieber's
Auto-Verleih**

empfiehlt Wagen von 1951
Mercedes, VW-Export u. Cabrio
Diesel mit Betriebsstoff, km — 28.
Ruf 4776, Rüppurrer Straße 116.

**Donecker's
Motorrad-Verleih**

Torpedo 125/150/175 - NSU Fox
Nebenstr. 47, Telefon 7339

VW-Kleinbus

m. Fahrer zu verm., evtl. Waren- auslieferung. Söllinger Telefon 77.

Verkauf

Burschen-Wintermäntel f. 15-16jähr., gut erhalten zu verk., Rüppurr, Haldenweg 25, Schulhof.

Paizmantel, schw., Gr. 44, zu verk., Südenstr. 15, III., Tel. 4495.

Belt, kpl., Tisch, Sofa m. Sp.-Umr., Vertiko, Sessel etc., verkauft Karlsruhe, Waldstraße 56.

Valour-Teppich, neu, preisg. zu vk. Dammersack, Möntzer Str. 18.

Hard, komb., 3 & 4 H., Gas u. Kohl., Laufst., Pedd.-Gom., Truhe, Wiege handgem., K.-Wanne, Baby-wäsche, Buch, Kaiserstr. 99, III., i. Gutes, schwarzes Thürmer-Klavier gegen bar zu verkaufen, Khe., Bahnhofstr. 24, part., lks.

Wegen Auswanderung zu verkaufen: Flügel, gut erhalt., Bücherschrank, Edmöller (Chippendale), 1 Schlafzimmer (Birke), Küche (Reform „Cruca“), runder Tisch (Flechtwerk mit Glasplatte), Sessel (Flechtwerk), neuer Staubsaug „Elektro-Lux“, Teppich 3x4 m, versch. Gemölde. ☐ u. 10860 an BNN.

**Diverse Maschinen
und Werkzeuge**

en bloc oder einzeln billig zu vkf. ☐ unter 10912 an BNN.

Gut erhalt. Fässer zu verkaufen. Karlsruhe, Wenderstraße 38, I.

Kaufgesuche

Schlafzimmer mit Federbetten und Matratz zu vk ges. ☐ 10874 BNN. Füllfassen zu kaufen gesucht. Preis- ☐ unter 10878 an BNN.

Altgold Silber, Double,

kauf zu höchsten Tagespreisen
A. F. Steiner, Edelmetalle,
Ritterstr. 24, Ecke Kriegsstraße.
Kostenlose Prüfung und Beratung

Ankauf von Metallen

von Händlern und Privat
zu den Höchstpreisen.
Lindemeyer, Karlsr., Sophienstr. 8.

Vermietungen

Zimmer u. Wohnungs-Nachweis
Gedemann, Erzbergerstr. 16, Tel. 3317.

Mietgesuche

1 oder 2 Leerzimmer
m. Kü. od. K.-Ben. v. berufst. Ehep. sof. od. z. 1. 11. ges. ☐ 10900 BNN

Einfl. möbl. Zimmer von berufst. Frau gesucht. ☐ u. 10870 a. BNN.

Komfortabl. Zimmer in ruh. Lage v. Student ges. ☐ 10867 an BNN.

Zimmer, teilmöbl. od. leer, evtl. m. fließ. Wasser, von Herrn z. 1. 11. ges. (in sich Pos.). ☐ 10850 BNN.

Nur gut möbl. Zimmer m. Boden u. Tel. in Westst. von Student gesucht. ☐ u. 10893 an BNN.

Zimmer

mit Bad u. mögl. sep. Eingang für Herrn in leitender Stellung. Nähe Bahnhof sofort ges. ☐ 10888 BNN.

Möbl. Zimmer

mögl. Stadtmitt. v. Stud. der T.H. ab sofort ges. ☐ 10875 an BNN.

2 1/2-Z.-Wohnung sofort in Khe. oder Umgebung ges. Geboten wird Lkw 3 l (neuer Motor) od. Werkstatt-einrichtung. ☐ u. 10868 an BNN.

Wohnungs-Tausch

Schöne 2-Z.-Wohnung, Südw. geboten, Miets. 60.—, 2-4-Z.-Wohn., evtl. mit Lagerraum oder Laden gesucht. ☐ unter 10871 an BNN.

7. od. 8-Z.-Wohnung ges., 5-Z.-W. u. geboten. ☐ u. 10869 an BNN.

Matratzen

aus eigenen Werkstätten in bester Qualität und trotzdem billig!

Seegrasfüllung	46.50	58.50	64.—	69.50
Wollfüllung	93.50	109.—	119.—	139.—
Kapokfüllung	169.—	187.50	198.—	225.—
Metallbetten	27.50	37.90	47.20	52.10
Patentbrüste	28.50	32.50	36.—	39.50
Schlafdecken	12.50	14.25	19.75	29.50
Steppdecken	39.50	45.—	53.—	63.50

Badische Beamten-Bank Waren-Kredit-Verkehr

**MÖBEL
BETTEN
GÄRDINEN**

Werderplatz Ritterstraße 8

BROHM

Versorgt seit Jahrzehnten Stadt und Land

Kochkurse

Am Montag, dem 22. Oktober, beginnen dreiwöchige Kochkurse, die als Morgen- oder Abendkurse stattfinden. (Beginn jeweils 9 und 19 Uhr), Erlernung einer gutbürgerlichen Küche. Preis je Kurs (einschl. Verpflegung) 32.— DM. Anmeldungen erbeten an

Privatkochschule Anna Werner, Ettlingen, Quersgasse 17.

...schwerhörig?

**Sie hören wieder wie früher durch das
PHILIPS-HÖRGERÄT**

Vollendeter Ton, automatische Lautstärke-Regelung,
geringster Batterieverbrauch, viele andere Vorzüge.

Auf Wunsch unverbindliche Hausbesuche!

Außerdem kostenlose Vorführung und Beratung jeden Samstag von 9-15 Uhr in der Bezirksvertretung H. Wiesel, Karlsruhe, Naktstraße 3, Str.-Haltestelle Otto-Sachs-Str. und Klaupechtstraße.

C.H.F. Müller Aktiengesellschaft Hamburg

Es wird kalt und kälter
rund **1800**

WINTERMÄNTEL

in sehenswerter Auswahl,
in allen Preislagen
für die ganze Familie

finden Sie bei uns

DAMEN-MÄNTEL von DM 59.— bis 490.—	HERREN-MÄNTEL von DM 98.— bis 295.—
MÄDCHEN-MÄNTEL von DM 25.— bis 125.—	KNABEN-MÄNTEL von DM 35.— bis 95.—

WIR GEH'N ZU

Schöpf BIETET
KARLSRUHE QUALITÄT

DAS MODEHAUS AM MARKTPLATZ

NEFF

CARL NEFF GMBH
HERD- UND BACKOFENFABRIK
BETTEN/BADEN 6